Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch
Band: - (2006)

Rubrik: Gemeinden der Region

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

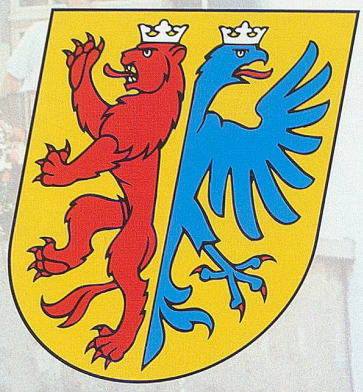
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

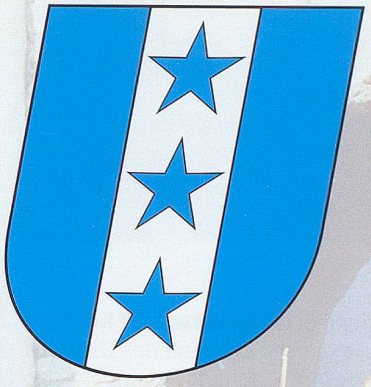
Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gemeinden der Region

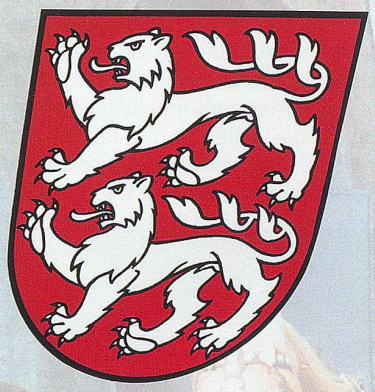


Kirchberg



Münchwilen

Sirnach



Zuzwil

Jonschwil

Bronschhofen

Wilen

Rickenbach

«Mut und Weitsicht bewiesen»

Gelungene Einweihung ARA Jonschwil-Schwarzenbach

Im November 2005 konnten die Um- und Ausbauarbeiten der ARA Jonschwil-Schwarzenbach nach zweieinhalbjähriger Bauzeit feierlich eingeweiht werden. Die Baukosten beliefen sich auf fünf Millionen Franken. Nebst zahlreicher Prominenz aus Wirtschaft und Politik war auch Regierungsratspräsident Willi Haag, Vorsteher des Baudepartements des Kantons St. Gallen, anwesend, um die Grüsse des Kantons zu überbringen.

Die ARA Jonschwil-Schwarzenbach ist in dieser Grössenordnung die erste Anlage der Schweiz, welche bei der biologischen Reinigung das neuartige Wirbelbettverfahren mit Plättchen anwendet. Durchschnittlich 1,8 Millionen Liter Abwasser aus den Dörfern Jonschwil, Bettenau, Schwarzenbach, Oberstetten und Niederstetten werden heute pro Tag gereinigt.

Rückblick Sanierungsarbeiten

Nach einem gemütlichen Apéro blickte Gemeindepräsident Stefan Frei auf den Verlauf der Sanierungsarbeiten zurück. Die Abwasserreinigungsanlage Jonschwil-Schwarzenbach wurde in den Jahren 1976 bis 1978 erstellt. Von 2003 bis 2005 wurde die Sanierung und Erweiterung durchgeführt. Er erinnerte an den gesprochenen Kredit der Bürgerversammlung, das aufwändige Bewilligungsverfahren sowie an den guten Bauverlauf. Das Gemeindeoberhaupt zeigte sich zudem äusserst erfreut darüber, dass die geplanten Kosten von 5,4 Millionen Franken unterschritten werden konnten.

Mut und Weitsicht bewiesen

Regierungsratspräsident Willi Haag, Vorsteher des Baudepartements des Kantons St. Gallen, würdigte den Anlass mit einer Rede und gratulierte zum gelungenen Werk. Die Anlage in Schwarzenbach ist eine von 46 Abwasserreinigungsanlagen, die im Kanton betrieben werden. Die ARA Jonschwil-Schwarzenbach setze ein sichtbares Zeichen für die erfolgreichen Bemühungen um eine nachhaltige Umweltpolitik. «Bei der ARA-Sanierung und Erweiterung haben die Verantwortlichen der Gemeinde hervorragende Arbeit geleistet. Mit dem Einsatz des neuartigen Trägermaterials im Wirbelbettverfahren haben sie die Weitsicht und den Mut bewiesen, die einer Innovation zur Etablierung am Markt verhelfen kann», lobte er. Die Investitio-

Gemeindepräsident Stefan Frei, Regierungsratspräsident Willi Haag und Patrik Baumer, Chef der Bauleitung, freuten sich über die gelungenen Sanierungsarbeiten.

Die geladenen Gäste besichtigten die ARA.

nen in das Bauwerk seien ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Thur sowie zur nachhaltigen Steigerung der Attraktivität des Naherholungsgebietes sowie ein wesentlicher Beitrag zur Sicherstellung der Lebensqualität.

Lobenswerte Zusammenarbeit

Unter der Voraussetzung, dass eine Zusammenarbeit mit einer benachbarten ARA zustande kommt, hat das AFU (Amt für Umweltschutz) zugestimmt, auf der ARA Ganterschwil im Rahmen des laufenden Ausbaus auf die Erstellung eines eigenen ARA-Labors zu verzichten. So werden die vom AFU vorgeschriebenen regelmässigen Untersuchungen des Zu- und Ablaufes der ARA Ganterschwil im sanierten und mit zum grossen Teil neuen Analysengeräten ausgerüsteten Labor der ARA Jonschwil/Schwarzenbach durchgeführt. Ausserdem wird der notwendige Pikett-Dienst zwischen den ARA Mitarbeitern, wovon zwei von Schwarzenbach und einer von Ganterschwil sind, aufgeteilt werden.

Gesellige Stunden

Nach einem Rundgang sorgten Hampi Krüsi aus Trogen für die humoristische und die Bürgermusik Jonschwil für die musikalische Umrahmung während eines geselligen Abendessens.

pew

BENI BURTSCHER AG

Wir bringen Blech in Form

Hauptbetrieb in Schwarzenbach SG

Zweitbetrieb in Freidorf TG

Erika und Beni Burtscher

Was vor 23 Jahren, exakt 1983 in Zuzwil als «Ein-Mann-Unternehmen» begann, präsentiert sich heute als eine Firma mit rund 50 Mitarbeitern. Die «Beni Burtscher AG» des Firmengründers Beni Burtscher, hat es mit Leistungskonstanz und Preiswürdigkeit bei höchster Qualität geschafft, als Blechbearbeitungsbetrieb weitum in der Region an der Spitze zu stehen.

Professionelle Dienstleistung

Die «Beni Burtscher AG» in Freidorf und seit 1994 mit imposantem Zweitbetrieb in Schwarzenbach hat sich auf die so genannte «flexible Blechbearbeitung» spezialisiert. Konkrete Begriffe aus diesem komplexen Bereich: Stanzen, lasern, nibbeln, schneiden, biegen, metalldrücken und -umformen, schweissen etc. sind alles Werkabläufe, die mittels hochmoderner Maschinen im Verbund mit der nötigen Infrastruktur in den beiden Unternehmen getätigt werden.

Leistungsfähiger Maschinenpark

In Freidorf produziert die Firma in hellen, geräumigen Hallen auf rund 3000 Quadratmetern, und die Arbeitsvorbereitung ist in derzeit neu eingerichteten Büroräumlichkeiten eingezogen. Ebenso in Schwarzenbach: Hier produziert man auf ca. 5000 m² im Gebäude der ehemaligen SPT, welches Beni Burtscher vor zehn Jahren erwarb und inzwischen mit zugekauftem Land im Jahr 2002 erheblich erweiterte. Das Unternehmen «Beni Burtscher AG» mit seinen beiden Standorten Freidorf und Schwarzenbach darf nicht zuletzt aufgrund seines kompetent agierenden und bestausgebildeten Fachteams vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

BURTSCHER ISO 9002 SQS Reg. Nr. 11122-01 zertifiziertes Qualitätssystem

BENI BURTSCHER AG
Metall- und Apparatebau
CH-9536 Schwarzenbach SG
Tel. ++41 (0)71 929 91 30
Fax ++41 (0)71 929 91 39
www.burtscher.com
E-Mail: admin@burtscher.com

BENI BURTSCHER AG
Metall- und Apparatebau
CH-9306 Freidorf TG
Tel. ++41 (0)71 455 19 91
Fax ++41 (0)71 455 15 33
www.burtscher.com
E-Mail: admin@burtscher.com

Open Air Tufertschwil in Jonschwil

Auch am neuen Austragungsort wird am Erfolgskonzept Tufertschwil festgehalten.

Das Rätselraten um den neuen Austragungsort des legendären «Open Airs Tufertschwil», welches jährlich Zehntausende von Besuchern nach Lütisburg lockte, wurde im November 2005 gelüftet. Das OpenAir 2006 wird in Jonschwil durchgeführt. Der Open-Air-Organisator Linus Thalmann informierte über den neuen Standort. Der Gemeindepräsident Stefan Frei freute sich über diesen Entscheid, fördert doch das Open-Air schweizweit den Bekanntheitsgrad, unterstützt das lokale Gewerbe und bringt der Gemeinde eine beachtliche Quellensteuer ein. Während elf Jahren war der Freiluftevent im 100-Seelen-Dörfli Tufertschwil konstant gewachsen und hatte im Jubiläumsjahr mit 40 000 Besuchern seinen Höhepunkt erreicht.

Unvermeidbare Landschäden

Infolge extremer Regengüsse während allen drei Veranstaltungstagen gab es aber nicht nur Verkehrsprobleme auf der engen Zufahrtsstrasse, sondern auch unvermeidbare Schäden auf dem Landwirtschaftsland. Aufgrund entsprechender Landschäden war der Besitzer des Konzertareals nicht mehr bereit, seinen Boden fürs Open Air zur Verfügung zu stellen. Verschiedene Bauern, welche ebenfalls Land an die Open-Air-Organisation verpachteten, missen den lukrativen Zusatzverdienst. Auch die Gemeinde Lütisburg, welche während Jahren von einem hervorragenden Standort-Marketing profitierte, bedauert den Wegzug des Open Airs. Trotzdem mussten die Verantwortlichen innert nützlicher Frist ein neues ideales Gelände für das Open Air 2006 finden.

Anforderungsprofil an neuen Standort

Die Verlegung des Open-Air-Areals wurde von der Open-Air-Organisation als Herausforderung, ein logistisch erstklassiges Gelände zu finden, wahrgenommen. Der neue Standort sollte im nahen Umkreis von Tufertschwil liegen und das ebene Konzertareal muss von den Landbesitzern vertraglich zugesichert werden. Ausserdem mussten angrenzend zum eigentlichen Open-Air- und Zeltplatzgelände Parkplätze für mindestens 6000 Personenwagen auf waagrechtem Grund zur Verfügung stehen. Für Grosskonzerte in dieser Dimension brauchte es auf dem Gelände eine Strom-Grundversorgung sowie direkte Anschlüsse an die ARA. Eine ganz wichtige Anforderung an das neue Festivalgelände war jedoch die Erreichbarkeit des Open-Air-Standortes mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie verschiedene unabhängige Zufahrtsstrassen für den Individualverkehr. Die Mitbenützung von öffentlichen Einrichtungen für Büros, Backstage-Bereich für Künstler, Sanität etc. stand ebenfalls auf dem Wunschzettel der Veranstalter.

Jonschwil erfüllt Voraussetzungen

Nachdem bekannt wurde, dass das OpenAir verlegt werden muss, haben sich verschiedene Gemeinden im Toggenburg öffentlich für diesen Grossanlass interessiert. Rasch sind mehrere Bewerbungen von Landwirten eingegangen, welche ihr Land für ein Open Air zur Verfügung stellen wollten. «Nach verschiedenen grundsätzlichen Abklärungen in Ganterschwil, Bütschwil und Jonschwil haben die Organisatoren rasch festgestellt, dass sich das Gebiet Degenau auf dem Plateau über dem Thurtal als idealer Open-Air-Standort anbietet», schildert

Gemeindepräsident Stefan Frei, Pressesprecher Bruno Näf, Open-Air-Veranstalter Linus Thalmann und Daniel Lerch präsentierten den neuen Austragungsort Jonschwil fürs «Tufertschwiler Open Air 2006».

SPAR
SUPERMARKT
Frischprodukte und wöchentliche Aktionen
R. Buchmann
Jonschwilerstrasse 12
9536 Schwarzenbach • Tel. 071 923 14 79

Brändle Werkzeugmaschinen GmbH
Bahnhofstrasse 4 • Postfach 14
CH-9536 Schwarzenbach
Telefon 071 923 23 80
www.braendle-gmbh.ch

- Grosses Lager an neuen Maschinen für die Metallbearbeitung
- Top-Occasionen
- Eigene Revisionswerkstätte

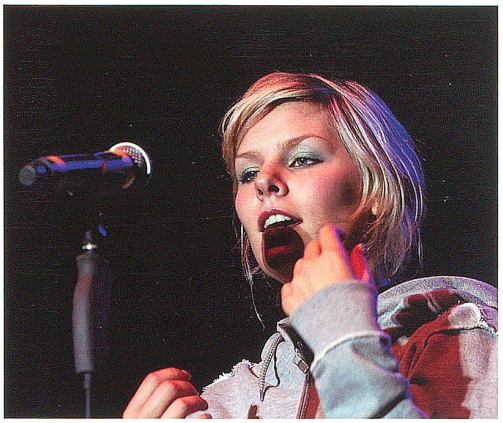
Garage Baumann
Schwarzenbach
Tel: 071 923 78 88 Fax: 071 923 69 71
E-Mail: info@garagebaumann.ch
Internet: www.garagebaumann.ch
Ford

Das neue Gelände im Gebiet Degenau in Jonschwil.

Thalmann. Sämtliche Anforderungen in Bezug auf Landfläche, Naturkulisse, Zufahrtsstrassen, Parkplätze, Abwasserentsorgung, Strom, Infrastruktur und öffentlichen Verkehr werden im Gebiet nordwestlich vom Oberstufenzentrum Degenau perfekt erfüllt. Die hervorragende Zusammenarbeit mit den betreffenden Landbesitzern sowie die dynamischen Verhandlungen und Vorabklärungen mit den Gemeindebehörden von Jonschwil haben die Entscheidung der Open-Air-Organisation zu Gunsten von Jonschwil zusätzlich beschleunigt.

pew

Stars begeistern Publikum



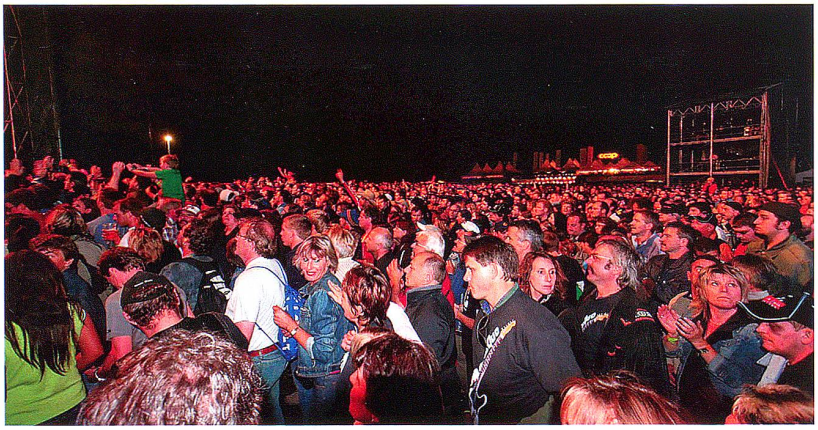
Erfolgreiches Open Air Tufertschwil in Jonschwil

Im August schlugen die Herzen aller Open-Air-Fans deutlich höher: Das Open Air Tufertschwil fand erstmals im Jonschwiler Degenaupark statt. Auch bei der 12. Ausgabe des grössten Musikfestivals im Thurtal setzen die Organisatoren auf die bewährte Mischung aus verschiedenen Musikstilrichtungen für die ganze Familie.

Die Headliner des diesjährigen Musikevents waren Status Quo, BAP, Jamiroquai, Juli, DJ BoBo sowie Tokio Hotel. Tolle Stimmung, idyllisches Ambiente, jede Menge Spass mit Mega-Sound grosser Rock- und Popstars in einem herrlichen Festivalpark – das war das Open Air Tufertschwil 2006 in Jonschwil.

Oldie-Night am Freitag

Das Markenzeichen des Freitagabends war ein hochkarätiges Rock-Programm. Einmal mehr konnten die Veranstalter Status Quo als Super-Act verpflichten. Mit ihren Welthits gehören sie zu den erfolgreichsten Rockbands aller Zeiten. Die Britische Blues-Punkband Dr. Feelgood, Span, die Pioniere des Schweizer Mundartrocks, die englische Heavy Metal Band Thunder sowie die Kölner Kultband BAP konnten die Stimmung im Jonschwiler Degenaupark richtig antreiben.



Die erfolgreichste Coverband Blaumeisen begeisterte die Nachtaktiven bis in die frühen Morgenstunden mit heissem Partysound.

Newcomer und Weltstars

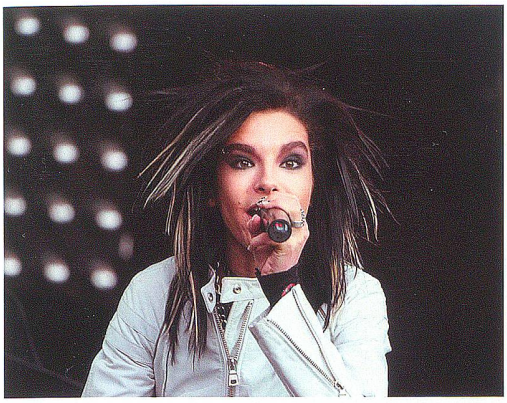
Der musikalische Mix war am Samstag sehr abwechslungsreich: Rock – Pop – Funk – Acid-Jazz und Partyfeeling mit Eurodance und Happy Hardcore. Am Samstag wurde einmal mehr das Finale des Contests «Newcomer Tufertschwil» durchgeführt. Als Hauptact kam am Samstag der Funk-Magier Jamiroquai nach Jonschwil. Die Britische Musik-Ikone ist mit ihren legendären Liveshows weltweit erfolgreich. Juli, die stylisch-lyrische Pionierband des Deutschrock, die Wahnsinns-Techno-Dance-Band Scooter sowie Skye (The voice of Morcheeba) waren nach zahlreichen tollen Bands wie Ohrbooten, Name, Bright, Prakesh oder Dada Ante Portas die Co-Headliner des zweiten Festivaltages. Für die Nachtschwärmer erstreckte sich auch dieses Jahr eine attraktive Barlandschaft mit diversen Partyzelten in einer idyllischen Umgebung.

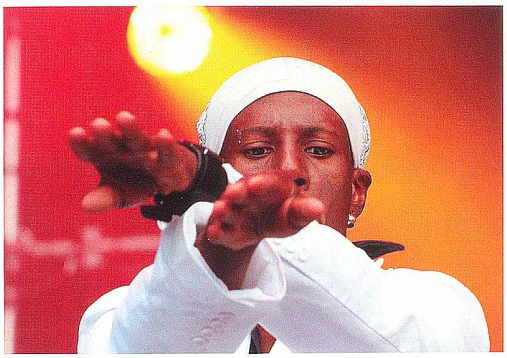
Teenie-Lieblinge und Superstar

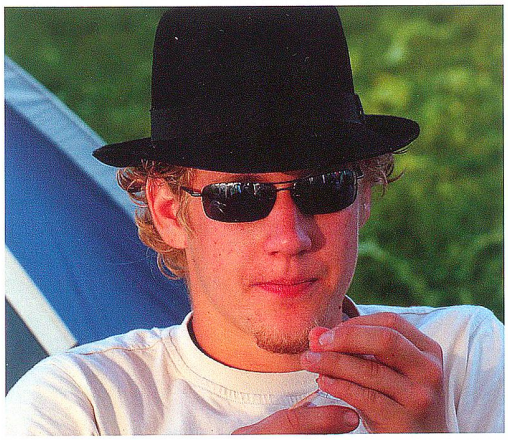
Der Grindelwalder Kandlbauer, der Baselbieter Mundart-Barde Baschi sowie die deutsche Popband AnnA heizten die Stimmung des dritten Festivaltages an. Europas populärste Teenie-Band Tokio Hotel sowie der gefeierte Schweizer Weltstar DJ BoBo begeisterten am Sonntag Generationen.

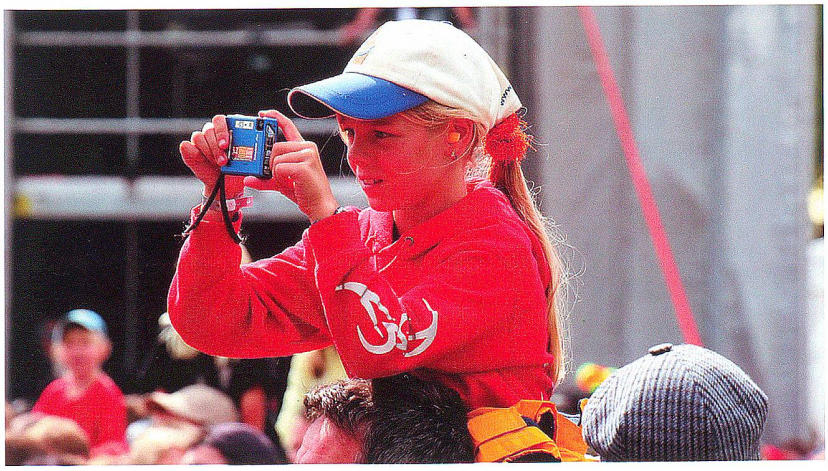
Neues Gelände mit Vorteilen

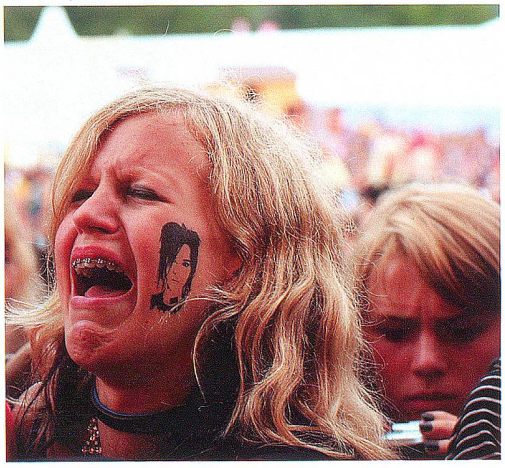
Drei unabhängige Zufahrtsstrassen, direkte Shuttlebusse ab den Bahnhöfen Uzwil und Wil, viele gedeckte Sitzplätze in zwei riesigen Festzelten, ein grosser ebener Zeltplatz sowie ausreichend Parkplätze unmittelbar neben dem Festival waren die Vorteile des neuen Areals im Jonschwiler Degenaupark. *pew*











Bazenheid in Festlaune

Regierungsrat Willi Haag lobt das gelungene Werk.

Im September haben der Direktor des Bundesamtes für Strassen (ASTRA), Rudolf Dieterle, und Regierungsrat Willi Haag die Umfahrungsstrasse H16 eröffnet. Mit dem rund vier Kilometer langen Strassenabschnitt wird Bazenheid künftig grossräumig umfahren und vom täglichen Durchgangsverkehr entlastet.

Erste Planungen für eine Umfahrung von Bazenheid gehen weit in die siebziger Jahre zurück. 1997 stimmte der Kantonsrat dem Umfahrungsprojekt zu und gab grünes Licht für die Detailplanung.

Guter Bauverlauf

Nach Abschluss der Planungsarbeiten und nachdem die Finanzierung sichergestellt war, begannen im Juni 2002 die Bauarbeiten. Nach nur rund vierjähriger Bauzeit war die Umfahrungsstrasse betriebsbereit.

Lebensqualität und Sicherheit

Astra-Direktor Rudolf Dieterle und der St.Galler Bauchef Willi Haag hoben am offiziellen Eröffnungsakt die beiden zentralen Zielsetzungen des Bauwerks hervor: die nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität in Bazenheid und die Minimierung der Unfallrisiken auf diesem nicht richtungsgetrennten Strassenabschnitt. So wurden die sicherheitstechnischen Massnahmen in allen Projektphasen in enger Absprache mit dem Astra festgelegt.

Vorher betrug der Durchgangsverkehr in Bazenheid rund 17 000 Fahrzeuge pro Tag. Mit der Umfahrungsstrasse soll er um rund die Hälfte abnehmen. Damit diese Entlastung erreicht wird, sind flankierende Massnahmen im Dorf geplant, die den motorisierten Verkehr beruhigen und zudem das Ortsbild von Bazenheid wohnlicher machen sollen. Diese flankierenden Massnahmen wurden von der Gemeinde unmittelbar nach der Eröffnung der Umfahrung in Angriff genommen.

Die Umfahrung Bazenheid wird offiziell eröffnet.

Grosser Applaus bei der offiziellen Eröffnung.

Im Einklang mit der Umwelt

Ein Strassenneubau ist immer auch ein Eingriff in die Natur. Die Umfahrung Bazenheid tangiert ökologisch sensible Gebiete mit Grundwasserfassungen, Quellen, Bächen und einem Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Den Anliegen der Umwelt mass man darum von Beginn weg hohes Gewicht bei. Im Rahmen einer ökologischen Begleitplanung sind darum in allen Projektphasen die Anliegen der Naturschutzfachleute mit einbezogen und in landschaftsverträgliche Massnahmen umgesetzt worden. So sind beim neuen Strassenabschnitt die Anliegen von Natur und Umwelt bestmöglich berücksichtigt. Obwohl deswegen gewisse Mehrkosten entstanden, wurde der bewilligte Kredit von 134 Millionen Franken für die Umfahrung Bazenheid nicht überschritten.

Kantonsrätin Margrit Stadler und Regierungsrätin Karin Keller-Sutter wohnen den Feierlichkeiten bei.

Ein Festwochenende mit tollen Highlights in Bazenheid.

Jubiläumsfest für die Bevölkerung

Bereits am 1. September wurde die Fertigstellung der Umfahrungsstrasse mit einem 3-Tages-Fest der Superlative für die Bevölkerung gefeiert. Eine Attraktion und Festivität reihte sich an die nächste und für Jung und Alt wurden Veranstaltungen geboten. Gut 15 000 genossen die tollen Aktivitäten, die von einem Open Air über einen Jahrmarkt, Seifenkistenrennen, Theatervorführungen bis hin zu einem breiten musikalischen und kulinarischen Angebot gingen.

pew

Stefan Länzlinger AG

Ofenbau & Plattenbeläge, Albikon/Kirchberg

Albikon. (pd) In Albikon bei Schalkhausen/Kirchberg bietet die «Stefan Länzlinger AG Ofenbau und Plattenbeläge» nun schon über 10 Jahre ihr Know-how in Sachen handwerkliche Geschick einer breiten, vorwiegend privaten, Kundschaft an. Als Spezialisten in Plattenbelägen und Ofenbau – und kreative Fachkräfte mit grossem Vorstellungsvermögen – realisieren die Profis gerne auch die ausgefallensten Kundenwünsche.

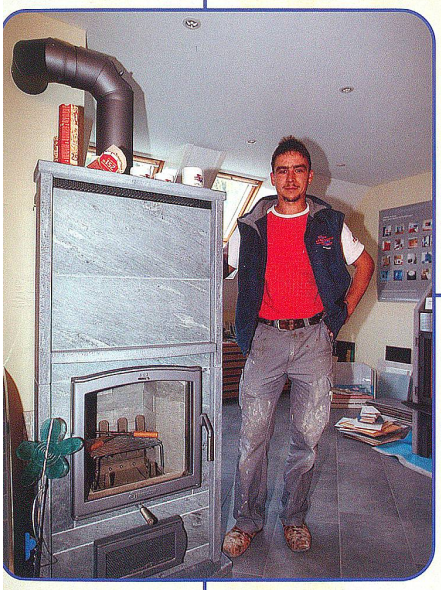
Das sind wir

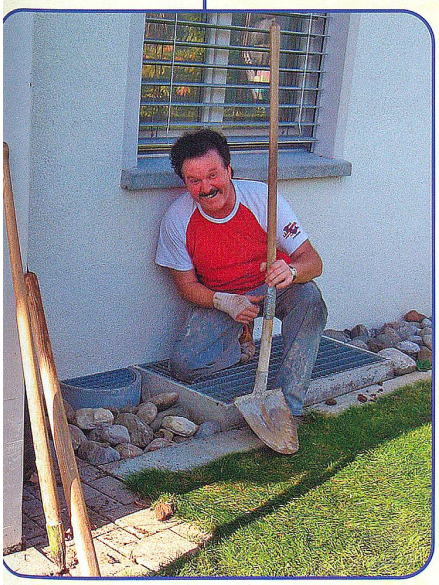
Stefan Länzlinger beschäftigt in seinem Betrieb drei ausgewiesene Mitarbeiter und zwei Lehrlinge. Und die Fachmänner kennen sich nicht nur in Ofenbau und Plattenbelägen bestens aus. Alle verfügen sie über ein grosses Vorstellungsvermögen und viel Kreativität. Nur so ist es möglich, auch die ausgefallensten Kundenwünsche zu erfüllen. Flexibilität und termingerechtes Arbeiten zeichnen diese noch junge Firma aus.

Ihre Spezialisten

Der Fachbetrieb für Ofenbau und Cheminéeanlagen, Speckstein- und Lehmöfen, keramische Plattenbeläge, Kunststoff- und Mineralputze, Fliessböden und fugenlose Beläge im Wohnbereich und Industrie hat sich in den vergangenen 11 Jahren einen hervorragenden Namen geschaffen. Ob Um- oder Neubau – Stefan Länzlinger zeigt Ihnen gerne Ihre Möglichkeiten auf.
Als Leitsatz hat sich die flexible und innovative «Stefan Länzlinger AG Ofenbau und Plattenbeläge» diesen Gedanken aufgeschrieben: «Der Kundenwunsch, eine Top-Qualität und termingerechtes Arbeiten haben erste Priorität!»

Telefonnummer 071 931 20 18
Natel 079 412 31 09
Fax 071 931 56 18
E-Mail laenzlinger-stefan@bluewin.ch
www.laenzlingerstefan.ch





STEFAN LÄNZLINGER AG

OFENBAU & PLATTENBELÄGE

ZAB investiert in die Zukunft

Dr. Hermann Bürgi, Verwaltungsratspräsident ZAB.

ZAB informiert Gemeindebehörden und Delegierte über Teilerneuerung der Anlagen in Bazenheid

Nach intensiven Abklärungen im April entschieden die Delegierten des ZAB über eine Teilerneuerung der KVA-Anlagen in Bazenheid. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung informierten Verwaltungsrat und Geschäftsleitung die Delegierten sowie die Gemeindebehörden aus dem Einzugsgebiet des ZAB aus erster Hand über das 57-Millionen-Franken-Projekt.

Im Zentrum der Orientierung standen neben der Vorstellung des Projektes namentlich Fragen der Finanzierung sowie des Nutzens für Gemeinden, Bürgerinnen und Bürger sowie Kunden aus Gewerbe und Industrie.

Thermische Verwertung

Der Verwaltungsrat des ZAB beabsichtigte im Rahmen der Teilerneuerung eine thermische Verwertung für Schlämme in die bestehende KVA zu integrieren. Das Projekt umfasst im Wesentlichen Anpassungen am bestehenden Bunker, die Erstellung einer Wirbelschichtlinie, ein neues Gebäude für die katalytische Endreinigung aller Rauchgase sowie die Erneuerung und Vereinheitlichung der Elektro- und Leittechnik.

Rainer Heiniger und Claudio Bianculli orientieren die Gemeindebehörden über das geplante Projekt.

80 000 Tonnen im Jahr

Der bestehende Hochkamin wird durch einen wesentlich kleineren Stahlkamin ersetzt. Die Wirbelschichtverbrennung ist weltweit auf dem höchsten Stand der Technik und gilt als erprobte, bewährte, moderne Technologie und entspricht den hohen Anforderungen eines verantwortungsvollen Umweltschutzes optimal. Die künftig durch den ZAB thermisch verarbeitete Menge bleibt wie bis anhin bei insgesamt rund 80 000 Tonnen im Jahr.

Neues Betriebskonzept durch Kooperation

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung des ZAB waren nach umfassenden und detaillierten Studien klar der Überzeugung, dass mit der Realisierung des Projektes für die Region und insbesondere für Bazenheid ein grosses Nutzenpotenzial erschlossen wird. Die Anlagen in Bazenheid können damit auch künftig nachhaltig, effizient, kostengünstig und ökologisch sinnvoll betrieben werden.

Verband KVA Thurgau

Das neue Betriebskonzept sieht vor, dass der ZAB seine Tätigkeiten und Dienstleistungen in enger Kooperation mit dem Verband KVA Thurgau und weiteren Partnern erbringen wird. In

Bazenheid soll die konventionelle Rostofenkapazität von drei auf zwei Linien reduziert und dafür eine thermische Wirbelschichtlinie für Klärschlämme eingerichtet werden. Klärschlamm muss spätestens ab dem 1. Oktober 2008 thermisch behandelt und verwertet werden. Im Rahmen dieser Kooperation ist zukünftig die thermische Verwertung eines Teils der klassischen Siedlungsabfälle aus dem Einzugsgebiet des ZAB in der KVA Thurgau in Weinfelden vorgesehen.

Finanzierung der Teilerneuerung

Die Investition in die neue Wirbelschichtlinie beläuft sich auf rund 40 Millionen Franken. Der Gesamtkostenvoranschlag berücksichtigt zusätzlich die Erneuerung und Vereinheitlichung der Leittechnik (rund 5 Millionen Franken) sowie den Bau einer katalytischen Endreinigung aller Rauchgase (rund 12 Millionen Franken). Letztere Investition dient der Verbesserung des ökologischen Standards der Anlagen.

Bestehende Rücklagen

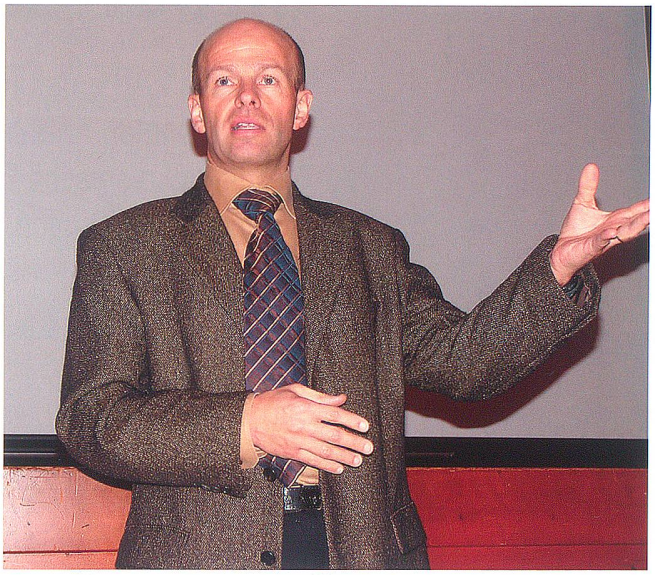
Die Finanzierung der werterhaltenden Investitionen erfolgt über bestehende Rücklagen. Die Refinanzierung der Wirbelschichtlinie erfolgt über die künftig auf dieser Linie erzielten Gebühren und Erträge. In der Finanzplanung ist dabei vorgesehen, dass trotz Investitionen die Gebühren in den nächsten Jahren gesenkt werden. Dies gilt sowohl für die Sack- und Containergebühren als auch die Gebühren für Direktanlieferer (Gewerbe/Industrie). Die Verarbeitung des Klärschlammes aus den Abwasserreinigungsanlagen der Gemeinden kann sogar bis zu ca. 40 Prozent günstiger angeboten werden.

Verbesserung der Umweltleistungen

Bei den Vorarbeiten für das Projekt wurde ein Umweltverträglichkeitsbericht für die Gesamtanlage erstellt. Dieser Bericht zeigt auf, dass die Anlagen in Bazenheid in jeder Hinsicht umweltverträglich sind. In verschiedenen Bereichen werden dank den geplanten Investitionen weitere Verbesserungen der Umweltleistung erzielt.

Qualität verbessern

Aktuelle Messergebnisse zeigen, dass die Grenzwerte der Luftreinhalteverordnung von der heutigen KVA gut bis sehr gut eingehalten werden. Mit der Integration der Wirbelschichtlinie und insbesondere der neuen Endreinigungsstufe kann die Qualität der Rauchgase weiter verbessert werden: Beispielsweise kann die Konzentration der Stickoxide und der Kohlenmonoxide in der Abluft um etwa 40 Prozent gesenkt werden.



Gemeindepräsident Stefan Frei ist Mitglied der Projektkerngruppe.

Fahrten werden verringert

Die Transporte führen künftig via Anschluss Zwizach über die neue Umfahrungsstrasse. Das Dorf Bazenheid wird dadurch vom Verkehr entlastet. Dank höheren Nutzlasten beim Transport der Schlämme wird die Menge der Fahrten um rund 25 Prozent verringert. Die neuen Gebäude und Fassaden orientieren sich an der bestehenden Anlage. Eine markante Verbesserung ergibt sich durch einen noch rund 50 Meter hohen Kamin. Der bestehende, rund 95 Meter hohe, rot-weisse Kamin wird nach Inbetriebnahme der neuen Anlagenteile abgebrochen.

pew

Strom aus Ihrem Abfall.

Beim ZAB entsteht aus regionalen Abfällen wertvolle und ökologische Energie für die ganze Region.

Jetzt ZAB-Strom bestellen!

ZAB – Zweckverband
Abfallverwertung Bazenheid

Auskunft und Bestellung:
Telefon 071 932 12 12
info@zab.ch, www.zab.ch

TMF Extraktionswerk AG

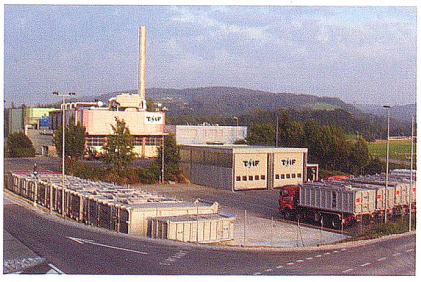
Profil und Tätigkeit

TMF

Zwizach, 9602 Bazenheid
Telefon 071 932 70 00, Fax 071 932 70 01
info@tmf.ch, www.tmf.ch

Profil und Tätigkeit

Gründungsjahr:	1967 als gemischtwirtschaftliches Unternehmen
Anzahl Mitarbeiter:	40
Geschäftsleitung, Ansprechpartner:	W. Käufeler
Leistungsangebot:	Entsorgung tierischer Nebenprodukte von Metzgereien, Schlachtbetrieben, Öffentlicher Hand
Maschinenpark:	Moderne, computergesteuerte Verarbeitungsanlagen in geschlossenem System. Hoher Standart im Umwelt- und Hygienebereich
Produkte/Wertstoffe:	Tierfett zur Dampfproduktion resp. Erzeugung von elektrischer Energie. Tiermehl als Wertstoff zur Energieerzeugung z.B. in Zementwerken
Zertifikate:	ISO 9001, ISO 14.001, Erstausstellung 1997
Weiteres:	Aktionärs- und Vertragskantone: ZH, LU, UR, SZ, OW, NW, GL, ZG, SH, AR, AI, SG; GR, TG, TI und das Fürstentum Liechtenstein Privatwirtschaftliche Aktionäre: Centravo AG, Zürich/Lyss; Micarna SA, Bazenheid; Spiess AG, Berneck; SBAG, St. Gallen; Macana AG, Matzingen



Fleisch von einer halben Million Schweinen

Neubau des Schweineschlachtbetriebes der SBAG in Bazenheid setzt neue Massstäbe

Die Schweizer Fleischbranche befindet sich im Umbruch. Neue Erkenntnisse aus der artgerechten und ökologischen Tierhaltung sowie neue international geltende Standards in den Bereichen Umwelt, Hygiene, Energie und Entsorgung erfordern neue Konzepte für die Fleischproduktion auf allen Verarbeitungsstufen. Mit einem Investitionsvolumen von 38 Millionen Franken realisierte die Schlachtbetriebe St.Gallen AG in Bazenheid einen den modernsten Anforderungen genügenden Schweine-Schlachtbetrieb. Pro Stunde können 360 Tiere verarbeitet werden. Dank der engen Zusammenarbeit mit der Micarna können ideal Synergien genutzt werden.

Für die Fleischverarbeitung steht die Trennung der Arbeitsabläufe im Vordergrund. Schlachtung und Verarbeitung erfolgen grundsätzlich separat, und auch die Schlachtlinien werden nach Tiergattungen unterschiedlich geführt. Die konsequente Spezialisierung auf allen Stufen hat eine höhere Effizienz zur Folge und wird den hohen Anforderungen nach Qualität und Qualitätssicherheit gerecht.

150 Arbeitsplätze

Anfang November 2005 wurde der Betrieb im Beisein von Regierungsrat Dr. Josef Keller, Aktionären, Lieferanten und Kunden offiziell eingeweiht. Für Verwaltungsratspräsident Ernst

Der Neubau des Schlachthofes der SBAG in Bazenheid.

Verwaltungsratspräsident Ernst Sutter.

Sutter ist das neue Projekt ein Schritt in die Zukunft nach dem Motto «Agieren ist besser als reagieren». Den geforderten drei Zielen der Automatisierung, des optimalen Tierschutzes und der Ergonomie am Arbeitsplatz konnte voll Rechnung getragen werden. Zusammen mit den nachgelagerten Betrieben können somit gegen 150 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Für Regierungsrat Josef Keller ist auch der Aspekt, dass vor allem im Toggenburg neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten, von Bedeutung.

Zusammenarbeit

In der Ostschweiz haben die beiden wichtigsten Fleisch verarbeitenden Unternehmen, die Carnavi Gruppe mit einem konsolidierten Umsatz von über 500 Millionen Franken und die Micarna SA, als Produktionsbetrieb der Migros mit rund 45 Prozent Marktanteil am schweizerischen Detailhandel, eine grundsätzliche Neukonzeption der Schlachthöfe, nach Tiergattungen getrennt, entwickelt. Ein aktuelles Beispiel für die Umsetzung des gemeinsamen Betriebskonzeptes «Spezialisierung auf allen Stufen» ist der Neubau des grössten Schweineschlachtbetriebes der Ostschweiz, der SBAG in Bazenheid.

510 000 Schweine im Jahr

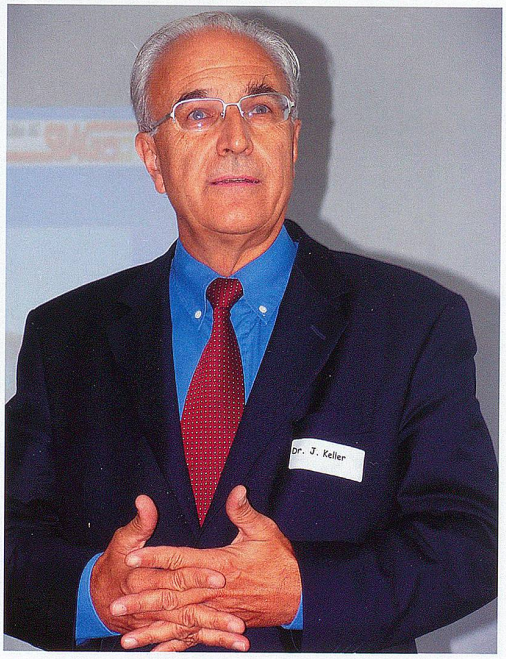
Mit einer Nutzfläche von 8500 Quadratmetern und einem Bauvolumen von 44 000 Kubikmetern nahm nach eineinhalb Jahren Bauzeit einer der modernsten Schweineschlachthöfe weltweit seinen Betrieb auf. Sowohl die Schlachtleistung von 360 Schweinen pro Stunde (510 000 Schweine im Jahr) als auch der Einsatz modernster Robotertechniken setzen neue Massstäbe in der Schweizer Fleischindustrie.

Gut drei Jahre

Mit der Generalplanung und Umsetzung des Grossprojektes wurde das international tätige Fachplanungsbüro Falkenstein aus Aulendorf/Süddeutschland beauftragt. Von den ersten Entwurfsstudien im Januar 2002 bis hin zur Inbetriebnahme des Werkes am 24. Mai 2005 wurde das Bauprojekt aus einer Hand ganzheitlich geplant und in kürzester Zeit realisiert.

Standort

Der neue EU-konforme Schlachthof bedeutet sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Endkonsumenten in ökologischer und ökonomischer Hinsicht eine Aufwertung für die Region Ostschweiz. Das Schlachtviehaufkommen in der Ostschweiz beträgt rund 30 Prozent der gesamtschweizerischen Schlachtviehproduktion. Es übersteigt damit den regionalen Bedarf und Konsum, welcher bei nur 11 Prozent liegt, um ein Vielfaches. Die geographisch vorteilhafte Lage des 20 000 Quadratmeter grossen Grundstücks in Bazenheid nahe der grossen Zentren, mit seiner Nähe zur Autobahn sowie die auf Optimierung des Fahrzeugeinsatzes und -auslastung fokussierte Logistik waren ideale Voraussetzungen für einen spezialisierten Betrieb an diesem Standort.



Regierungsrat Dr. Josef Keller.

Optimale Arbeitsbedingungen

Bei der Ausführung der Installationen und der Beschaffung der Maschinen wurden die Unfallverhütungsvorschriften der SUVA beachtet. Es wurden nur erprobte, Kraft sparende Maschinen eingesetzt, die den Arbeitsablauf beschleunigen. Durch Transportmöglichkeiten für alle Fleischteile wurde das Tragen von schweren Teilen für das Personal weitgehend vermieden.

Saubere, produktgerechte Verarbeitung und Lagerung des Fleisches.

Neben einer Sichtverbindung von der Schlachthalle ins Freie wurden durch gute Belichtung, Belüftung und einen griffigen Fussboden angenehme Arbeitsverhältnisse geschaffen. Das Schlachtband gestattet es dem Schlachtpersonal, seine Tätigkeit in nicht ermüdender Arbeitshaltung zu verrichten.

Sinnvolle Kooperation

Die Carnavi-Gruppe und die Micarna SA haben durch ihre Kooperation und dem damit verbundenen Neubau des Schweineschlachtbetriebes in Bazenheid aktiv dazu beigetragen, der Fleischbranche in der Schweiz das Image zu geben, das sie verdient. Durch Transparenz, Glaubwürdigkeit und Food-Safety im Fleischbereich wird das Vertrauen in das Produkt Fleisch und in dessen Verarbeitung gestärkt. Unter Einhaltung aller Vorschriften und darüber hinaus gehender Massstäbe wird hier die Freude der Endverbraucher an einem guten Stück Fleisch für lange Zeit gesichert sein.

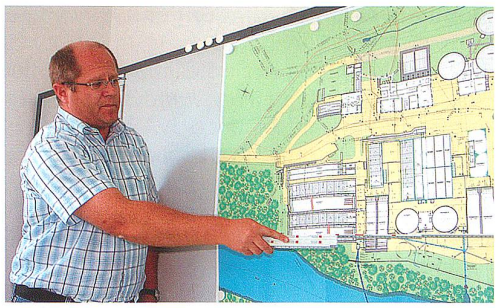
her

Bäre Beiz
Bahnhofstr. 2 9602 Bazenheid

Auf Ihren Besuch freuen sich
Vreni Keller und das Bären-Team!

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 8.30 – 23.30 Uhr
Sa+So geschlossen
NEU: Sitzungszimmer für 12 Pers.

Erfreulich: niedrigere Gesamtkosten



Roland Boller ist mit dem Bauverlauf der dritten Etappe äusserst zufrieden.

Dritte Etappe Ara Allmend Bazenheid – positive Zwischenbilanz

Im September orientierte Gemeindepräsident und Präsident der Abwasserkommission Christoph Häne zusammen mit Ingenieur Roland Boller von der Kuster und Hager AG sowie dem Klärmeister Jakob Rüthemann über den Bauverlauf der dritten Etappe der Ara Allmend in Bazenheid. Die Gesamtkosten können voraussichtlich deutlich unterschritten werden. Die Fertigstellung der Bauarbeiten sind im Jahr 2009 geplant.

Die Kläranlage Allmend ist teilweise bereits 40 Jahre alt. Seit 1998 wird sie daher im Rahmen eines Gesamtkonzepts in drei Etappen erneuert und ausgebaut.

34,3 Millionen Franken

Das an der ausserordentlichen Bürgerversammlung vom 25. September 1998 vorgelegte Gesamtkonzept rechnete mit mutmasslichen Gesamtkosten von 34,3 Millionen Franken inkl. MwSt. Nach Abrechnung der ersten beiden Etappen ist absehbar, dass die Gesamtkosten nach Abschluss aller drei Etappen deutlich niedriger sein werden, freute sich Gemeindepräsident Christoph Häne.

Ingenieur Roland Boller, Klärmeister Jakob Rüthemann und Gemeindepräsident Christoph Häne orientieren über den Bauverlauf der dritten Etappe Ara Bazenheid.

Planmässiger Bauverlauf

Die erste Etappe wurde in den Jahren 1998 bis 2002 durchgeführt und beinhaltete die Sanierung und Erweiterung des Betriebsgebäudes und der Anlagen zur Sicherstellung der gesetzlich geforderten Schlammentsorgung. In der zweiten Etappe, welche von 2002 bis 2003 dauerte, wurden die neue Anlage für die mechanische Reinigung sowie das Regen- und Katastrophenbecken mit Zulaufkanälen erstellt.

Dritte Etappe

An der Bürgerversammlung vom 7. April 2006 genehmigte die Bürgerschaft der Politischen Gemeinde Kirchberg das Projekt und den Kostenvoranschlag von 13,3 Millionen Franken für die dritte Ausbauetappe, welche die ganze Biologie beinhaltet. Seither ist die Detailplanung fortgeschritten und erste Submissionen und Arbeitsvergebungen sind erfolgt. Mit den Bauarbeiten konnte unmittelbar nach den Sommerferien am 14. August 2006 begonnen werden.

Verursacherprinzip

Die Finanzierung der Kosten erfolgt, gestützt auf das gesetzlich verankerte Verursacherprinzip und auf bestehende Verträge, mit den Industriebetrieben. Als Kostenträger werden neben den Gemeinden Kirchberg, Lütisburg, Jonschwil und Oberuzwil sowie dem Abwasserverband Gonzenbach jene privaten Abwasserlieferanten erfasst, welche als Grosseinleiter gelten. So zum Beispiel die Micarna SA, TMF AG oder die Swiss Caps AG.

Fertigstellung 2009

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten kann spätestens im Jahr 2009 gerechnet werden. Gleichzeitig wird dies das Ende einer rund 10-jährigen Bauphase sein, während der die Kläranlage komplett erneuert und den Anforderungen der Zukunft angepasst wurde. *pew*

Sieg durch Charme und Natürlichkeit

Silvan Holenstein aus Bazenheid wird zum Mister Heubuuch 2006 gekürt

Die Freude ist gross, dass der neue «Mister Heubuuch» aus Bazenheid kommt. Im Juli wurde er in einer spannenden Wahlnacht zum schönsten Bauern der Schweiz gekürt. Silvan Holenstein triumphierte gegen neue Mitbewerber und überzeugte eine prominente Jury und 500 Zuschauer.

Schon zum vierten Mal trafen sich zehn attraktive Landwirte auf der Ranch Farsox in Graubünden, um sich einen originellen Wettkampf um die Krone des «Mister Heubuuch» 2006 zu liefern. Nachdem bekannt wurde, dass der bisher erfolgreichste Mister Schweiz, Renzo Blumenthal, durch den Titel des «Mister Heubuuch» erstmals in die Öffentlichkeit trat, hat der Schönheitstitel schweizweit an grosser Bedeutung gewonnen.

Bauernimage verbessern

Silvan Holenstein meinte im Siegerinterview: «Ich kann es immer noch nicht fassen – ein überwältigendes Gefühl. Ich bin einfach überglücklich!», schilderte der frisch gebackene Mister Heubuuch. «Ich kenne Renzo Blumenthal bereits von früher. Durch ihn wurde ich auf die Wahl aufmerksam», schilderte Silvan Holenstein. «Ich fand es einfach Klasse, wie er das bäuerliche Image schweizweit verbessern konnte. Da mir die Öffentlichkeitsarbeit ebenfalls wichtig ist, habe ich mich zur Wahl gemeldet und möchte ebenfalls an einem guten Bauernimage mitarbeiten», erklärte der sympathische Biobauer weiter.

Auf Herz und Nieren geprüft

Die zehn Anwärter lieferten sich vor einem begeisterten Publikum aus allen Teilen der Schweiz einen mitreissenden Wahlabend. So mussten die mutigen Eidgenossen beispielsweise bei kniffligen Fragen zu den «Bauernregeln» Red und Antwort stehen, wurden aber auch unter den strengen Blicken der Jury beim «Kartoffelschälen» auf ihre Haushaltstauglichkeit geprüft. Aber auch im festlichen Anzug auf dem «Catwalk» durch das Publikum machten die Kandidaten einen souveränen Eindruck. Für eine ausgelassene Stimmung sorgten die zahlreich mitgereisten Fans. Es wurden keine Mühen gescheut, um für den jeweiligen Favoriten auch das passende «Anfeuerungsmittel» zu finden: dröhnendes Kuhglockengeläut und lautstarkes Mitfiebern brachten das Festzelt zum Brodeln und spornten die Kandidaten zu Höchstleistungen an.

Lob von Renzo Blumenthal

Der 30-jährige Bazenheider überzeugte die Jury, welche sich aus dem Publikum und den prominenten Beurteilern Sabine Dahinden, SF DRS, Toni Brunner, Nationalrat, Renzo Blumenthal, «Mister Heubuuch» 2004 / Mister Schweiz 2005, und einer Zuhörerin des «buureradio.ch» zusammensetzte, mit seinem Charme und einer mutigen «Body-Show». «Er hat durch seine natürliche Ausstrahlung und Authentizität überzeugt», so Jury-Mitglied Renzo Blumenthal zur Wahl von Silvan Holenstein.

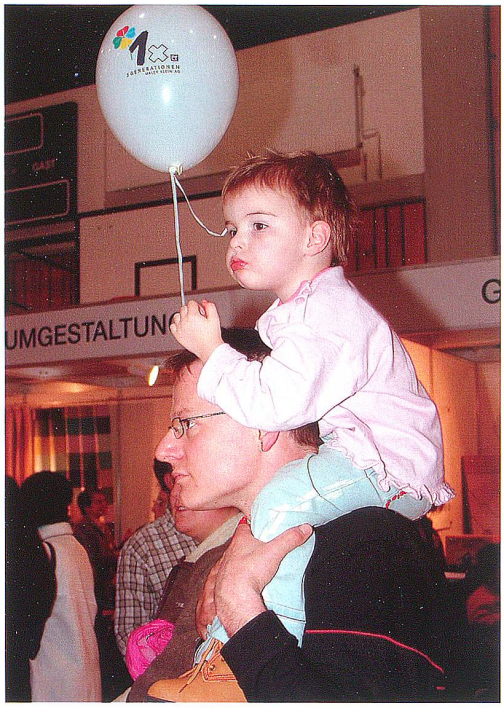
Intensives Amtsjahr

Silvan Holenstein steht ein aufregendes Amtsjahr bevor. Ihm winken Auftritte an der Olma, Bea, Comptoire, Luga und Muba für den Slogan «gut gibts die Schweizer Bauern», im Auftrag der Schweizerischen Landwirtschaft. Zudem wurden ihm Preise im Wert von über 10 000 Franken und eine Einladung an die Miss Schweiz Wahl überreicht.

pew

Silvan Holenstein.

«GAKI'05»



Auch für die Kleinsten war die Messe anscheinend interessant.

Neue Kirchberger Gewerbeschau ein Volltreffer

Am Wochenende des 19./20. Novembers 2005 präsentierte sich das Gewerbe der Gemeinde Kirchberg mit einer eindrücklichen Gewerbeschau in der Bazenheider Ifanghalle. Zum neuen Start der Messe wurde auch ein neuer Name gesucht.

GAKI, Gewerbe Ausstellung Kirchberg heisst der Name für die rundum erneuerte und innovative Schau des Gewerbes aus dem ganzen Gemeindegebiet.

Aktionen und Attraktionen

Die Messe wurde zu einer attraktiven und sehr abwechslungsreichen Plattform, an welcher sich das einheimische Schaffen präsentieren konnte. «Wir wollten den Mut, die Kreativität und die Eigenständigkeit der Gewerbler aus der Gemeinde Kirchberg an dieser Messe zeigen», so der neue Vorstand. Dieses Vorhaben ist eindrücklich und glänzend gelungen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Aussteller ihre Produkte und Dienstleistungen mit adretten Auftritten, gelungenen Ideen, Wettbewerben und innovativen Gedanken bereicherten.

Interessierte Ausstellungsbesucher.

60 Aussteller

Die rund 60 Aussteller haben keine Mühen gescheut, den erfreulich vielen Besuchern eine ganze Fülle an Aktionen und Attraktionen anzubieten. Gratisparkplätze, ein Kinderhort, Tombola eine grosse Festwirtschaft und auch musikalische Leckerbissen waren die positiven «Randerscheinungen» der Messe.

Geselligkeit

Für die musikalischen Abwechslungen sorgten das Duo Vontobel Mock am Samstag und die Musikgesellschaft Bazenheid mit einem Frühschoppenkonzert am Sonntag. Nebst der vielseitigen Produkte-Show und -Information diente die Ausstellung aber auch der Kundenpflege und dem geselligen Stelldichein. Die vielen Besucher/innen lohnten mit ihrem Interesse die Anstrengungen des Gewerbes der Gemeinde Kirchberg und die umfangreichen Vorbereitungen eines aktiven OKs.

her

Duo Vontobel Mock.

Fachberatungen an den Ständen.

Süsses vom Zuckerbäcker gefällig?

Auch die Gemeindebehörden informierten.

Europameister Marcel Eicher

Schweizer Faustballer sind erstmals Europameister

Die Schweizer Faustballer haben den grössten Erfolg seit dem 2. Rang an der Weltmeisterschaft 1995 erreicht. An der Europameisterschaft vom 22./23. Juli in Linz (Ö) schlugen sie am Final den Titelverteidiger Österreich überraschend mit 3:1 Sätzen. Mit im Team war auch der Spielertrainer der FG Rickenbach-Wilen, Marcel Eicher, der sich aber im Finalspiel leider verletzte. Noch nie gewannen die Schweizer Faustballer einen internationalen Titel. An Europameisterschaften resultierten bisher fünf Silber- und sieben Bronzemedaillen. Letztmals stiess die Schweiz 1996 in Linz in den Final vor. Die österreichische Faustballmetropole scheint den Eidgenossen also zu behagen. Der Europameistertitel ist eine besondere Genugtuung für das Trainerduo Marcel Cathomas/Joachim Bork, das in Faustballkreisen nicht überall volle Unterstützung geniesst.

Geschlossene Leistung

Im Final zeigte die Schweizer Mannschaft mit Hauptangreifer Cyrill Schreiber, Marcel Stoffel vorne rechts, Manuel Sieber in der Mitte sowie Dominik Gugerli und Marcel Eicher in der Abwehr eine geschlossene Leistung. Wohl verfügte Österreich über drei erstklassige Angreifer, doch diese verzweifelten an der kompakten Schweizer Defensive. Im Angriff zeigte Schreiber Konstanz auf hohem Niveau, wie ihm dies zuvor auf internationaler Ebene noch nie gelungen war.

Die Schweizer Faustballer bejubeln ihren ersten Europameistertitel: (von links) Trainer Marcel Cathomas, Delegationsleiter Ueli Frischknecht, Mario Studer, Philipp Hugentobler, Manuel Sieber, Marcel Stoffel, Marcel Eicher, Stefan Hutter, Dominik Gugerli, Cyrill Schreiber, Masseur Hansueli Rüfenacht und Trainer Joachim Bork. (Foto: ahö)

Kreuzbandriss?

Einziger Wermutstropfen war das Ausscheiden von RiWi-Spielertrainer Marcel Eicher kurz vor Spielende mit Verdacht auf Kreuzbandriss. Aber in diesem Moment kam der Teamgeist zum Tragen. Ersatzmann Stefan Hutter fügte sich hinten rechts nahtlos ein. Trotzdem ist der Gewinn des Europameistertitels für Marcel Eicher eine grosse Genugtuung. Auch deshalb, weil es mit dem neuen Team bei RiWi in der ersten Saison noch nicht ganz so optimal wie erhofft klappte.

«Als Team extrem stark»

Für Nationaltrainer Cathomas stand die mannschaftliche Einheit über allem: «Wir haben diesen Titel deshalb geholt, weil wir als Team extrem stark waren. Österreich hatte vorne mit drei Topspielern ein grösseres Potenzial.» Die Schweiz benötigte bereits im Halbfinal gegen Deutschland Nervenstärke. Nach schwachem Beginn und verlorenem ersten Satz entwickelte sich der dritte, entscheidende Satz in der Verlängerung zu einem Krimi. Dabei setzte sich die Schweiz 25:23 durch. Schlussrangliste: 1. Schweiz. 2. Österreich. 3. Deutschland. 4. Dänemark. 5. Italien.

her

Offenes Ohr für alle Wehwehchen

Niklaus Gschwend wurde nach 35 Jahren als Schulabwart von Rickenbach verabschiedet

Im Januar verabschiedete sich Niklaus Gschwend nach 35 Jahren als Schulabwart von Rickenbach. Mit viel Herz, Humor, aber auch der nötigen Strenge begleitete er Generationen durch die Schulzeit und wird so wohl manche Erinnerungen einstiger Schüler zurück an die Schulzeit prägen.

Seit 1966 ist Niklaus Gschwend auch als Friedhofvorsteher in Rickenbach tätig. Dieses Amt möchte er auch nach seiner Pensionierung einige Jahre weiterführen.

Familiäre Nachfolgeregelung

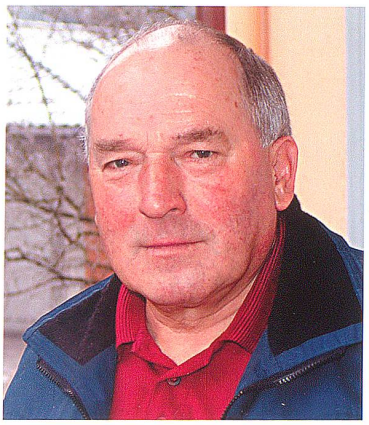
Ende März wurde Niklaus Gschwend, auch bekannt als «Chläus», 65 Jahre alt. Das richtige Alter, um zurückzutreten, wie er fand. «Immer häufiger plagten mich Rückenschmerzen. Ich bin darum froh, mein Amt an meinen Sohn Roman Gschwend abgeben zu können», erklärte Niklaus Gschwend. Dennoch ging er mit einem lachenden und einem weinenden Auge, sieht er doch auf einen sehr schönen und abwechslungsreichen Lebensabschnitt zurück.

Klare Linie

«Für mich waren vor allem die vielen tollen Begegnungen mit den Schülern, Lehrern und Vereinen eine grosse Bereicherung und Freude», schilderte er. Auch wenn er ab und zu ein ernstes Wort sprechen musste, war er dennoch eine gern gesehene Person auf dem Schulareal. «Es ist ganz normal, dass Kinder ihre Grenzen austesten möchten. Wenn man ihnen diese aber auch ganz klar aufzeigt, hat man im Anschluss kaum Probleme. Meine Devise war es immer, Probleme direkt anzusprechen und mit den Schülern zusammen zu lösen.» Was hat sich in den Jahrzehnten geändert? «Ich glaube nicht, dass die Kinder frecher oder weniger frech geworden sind. Heute ist es aber leider so, dass die Eltern bei Problemen erst im letzten Moment reagieren und die Lehrpersonen immer weniger Einfluss nehmen dürfen», bedauerte Gschwend.

Talent zum Aufmuntern

Niklaus Gschwend war nicht nur bei Problemen die passende Ansprechperson, sondern tröstete in den Jahren auch so manchen Schüler über viele Wehwehchen hinweg. «Ich fand es immer schön, auch sonst für die Kinder da zu sein. Wenn beispielsweise ein Velo defekt war, freuten sich die Kinder riesig, wenn ich es reparieren konnte.» Auch wenn ein Kind enttäuscht war, dass seine Eltern nicht zur Schulaufführung gekommen sind, wusste der Hausabwart mit aufmunternden Worten die Gesichter wieder aufzuhellen.



Niklaus Gschwend war 35 Jahre lang als Schulabwart von Rickenbach tätig.

Mit viel Motivation am Werk

Nicht nur die Kinder, sondern auch die Lehrer freuten sich über die grosse Initiative des Abwarts. So war er gerne zur Stelle, wenn die Lehrer mit ihrem Latein am Ende waren. Er setzte dann alles in Bewegung, um zu helfen. So verdankten viele Schulklassen die passende Kulisse dem Abwart. Teilweise war er so bis tief in die Nacht beschäftigt, um seinen Teil zum Gelingen der Aufführungen beizutragen. Niklaus Gschwends Alltag konnte sich sehr unterschiedlich gestalten, war er doch in drei verschiedenen Gebäuden tätig. «So lange man fröhlich ist und Spass an der Arbeit hat, hört man auf, die Stunden zu zählen.»

Ein freundliches «Hallo»

Der Hausabwart freut sich immer darüber, wenn ihn die einstigen Schüler noch freudig auf der Strasse grüssen. «Natürlich haben diese sich mittlerweile mehr verändert als ich mich. Aber meistens erkenne ich sie anhand des Äusseren oder der Stimmen wieder. Es waren auch schon Kinder von einstigen Schülern bei mir in der Schule, was jeweils sehr amüsant für mich war.»

Gutes Vorbild

«Kinder schauen ganz genau hin, was wir Erwachsenen machen. Wenn ich beispielsweise einmal etwas eilig die Strasse überquerte, wurde ich jeweils postwendend darauf angesprochen. So habe ich als ‹gutes Vorbild› schon lange aufgehört zu rauchen», schmunzelt Gschwend.

pew

«Künstler gelten oft als Spinner»

Vojislav Dodic präsentiert seine lange still gehüteten Werke

Während Jahrzehnten liess Vojislav Dodic aus St. Margarethen in seinem Sirnacher Atelier Werke entstehen, wie sie schöner nicht sein könnten. Die prachtvollen Landschaftsbilder in herrlichen Öl-Farben auf Leinwand lassen den Betrachter für einige Augenblicke den Atem anhalten. Bescheiden erklärt der Künstler: «Malen ist mein grösstes Hobby.» Mittlerweile hat Vojislav Dodic fast 120 Bilder geschaffen, die jahrelang der Öffentlichkeit verborgen blieben.

Im Jahr 2002 machten seine Kinder seinem «heimlichen» Schaffen ein Ende und überraschten ihn mit einer Vernissage seiner Bilder. Die Resonanz war riesig und Vojislav Dodic wurde mutiger, seine Bilder auch andernorts auszustellen.

Vojislav Dodic präsentiert seine einzigartigen Werke.

Kennt keine Grenzen

Nicht nur die Bilder, sondern auch die Leinwände, Bilderrahmen und teilweise auch die Farben werden von Vojislav Dodic selber hergestellt. «Die bestehenden Bildformate setzen mir immer Grenzen. Ich beschloss darum, mir meine eigenen Leinwände und Bilderrahmen zu fertigen, damit ich auch richtig grosse Bilder malen kann», erklärte Vojislav Dodic. Zum Malen verwendet er ausschliesslich Ölfarben, da ihn diese am meisten fordern.

Wertvolle Erinnerungen

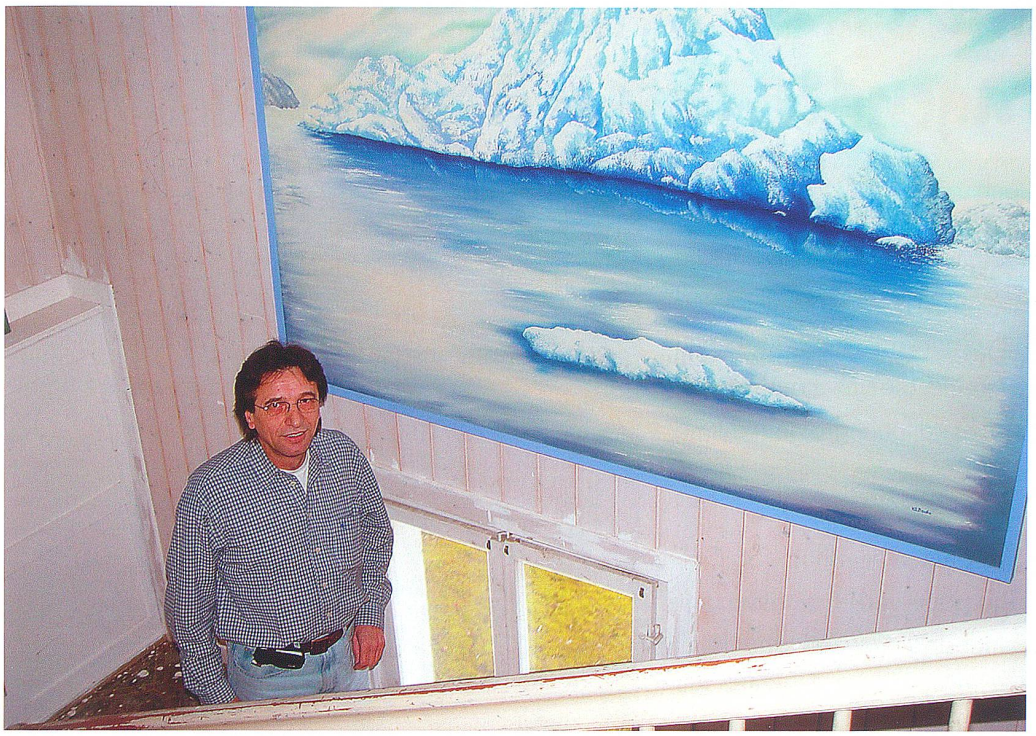
Ein jedes seiner Werke erzählt seine eigene Geschichte. So fotografiert er gerne Orte, an denen er einmal gewesen ist, um diese anschliessend in seine eigene Kunstsprache umzusetzen. «Das ist in der Antarktis in Chile», erklärt er, während er auf ein 2,5 Meter mal 2 Meter grosses Werk zeigt. Da seine Frau ursprünglich aus Chile kommt, besuchen sie regelmässig ihre Heimat und Vojislav Dodic lässt sich vor Ort inspirieren. Es sind aber auch Werke von Rom oder dem Bettenauer Weiher in seinem Atelier zu finden. Je nachdem ist der Künstler einen bis sechs Monate an der Arbeit, bis ein Bild vollendet ist.

Zerbrochener Traum

Vojislav Dodic ist in Serbien aufgewachsen. «Ich hatte damals einen Lehrer, der mir eine grosse künstlerische Zukunft voraussagte», erinnert er sich. Leidenschaftlich gerne feilte er damals an seiner Maltechnik und träumte von seinen Ausstellungen, die er einmal weltweit haben würde. Nach der Schule bestand er die Aufnahmeprüfung an die Kunstakademie. Sein Traum zerbrach aber, bevor er überhaupt richtig begonnen hatte. «Meine Eltern wollten, dass ich etwas ‹Richtiges› lerne. Sie waren von meiner Künstlerkarriere wenig begeistert und waren sich sicher, dass ich auch als Flachmaler – wo man ja auch mit Farben und Pinsel am Werk ist – glücklich werden würde», schildert Vojislav Dodic.

Vor leerer Leinwand

Dies war eine jähe Enttäuschung für Vojislav Dodic und er hängte seinen «Künstlerpinsel» an den Nagel. Auch als er mit 19 Jahren in die Schweiz kam, rührte er jahrelang keine Farben mehr an. «Als ich dann 1988 in Serbien Ferien machte, begegnete ich meinem ehemaligen Lehrer wieder. Er war sehr enttäuscht und verstand es nicht, dass ich mit dem Malen aufgehört hatte. Kurzerhand lud er mich zu sich nach Hause zum Kaffee ein und stellte mich



Der Künstler malt ausschliesslich mit Ölfarben.

auch gleich vor eine Leinwand, die ich bemalen sollte», erinnert sich Vojislav Dodic schmunzelnd.

Leidenschaft wieder entfacht

Die Therapie hat gewirkt. Kaum waren nach dem ersten Zögern die ersten Striche getan, tauchte Vojislav Dodic auch schon wieder in seine Kunstwelt ein und verbrachte im Anschluss wieder fast jede freie Minute mit dem Malen. «Das ist jetzt auch schon wieder Jahre her und ich bin dem Lehrer sehr dankbar, dass er meine Blockade gelöst und meine Leidenschaft wieder neu entfacht hat», so Vojislav Dodic.

«Künstler dürfen «verrückt» sein»

«Wenn ich ein Bild male, lebe ich mit diesem Bild. Arbeite ich an einer Winterlandschaft und draussen ist es 30 Grad heiss, ist es dennoch so, dass ich dastehe und friere», schildert Vojislav Dodic. «Wenn ich male, vergesse ich Zeit und Raum. Es ist schon passiert, dass meine Frau fünf Minuten hinter mir stand und ich das nicht bemerkte, weil ich zu vertieft in meine Arbeit war», erklärt er ehrlich. So nimmt er es auch mit Humor, dass er manchmal liebevoll von seinem Umfeld als etwas «verrückt» oder als «Spinner» tituliert wird, sei dies doch ein typisches Künstlersyndrom, vor dem noch kaum ein grosser Künstler verschont geblieben sei, wie er lachend erklärt.

Träume und Visionen

«Ein grosser Traum von mir wäre es, wenn ich eines Tages einmal im Kunsthaus Rapp ausstellen dürfte», verrät Vojislav Dodic. Natürlich zieht es den Künstler gedanklich auch immer wieder nach Paris – der Stadt der Künstler, wo er seine Bilder gerne sehen würde. «Ich fände es das Grösste, wenn ich eines Tages einmal miterleben würde, wenn ein Bild von mir versteigert wird. Wenn sich die Leute quasi ‹darum streiten›, wer mein Bild bekommt», lacht er. Wer allerdings die Bilder von Vojislav Dodic gesehen hat, wird vermutlich zur Überzeugung kommen, dass diese Ziele gar nicht so weit hergegriffen sind. *pew*

müggler
Frisuren
8370 Sirnach
Winterthurerstrasse 7
Tel.: 071 966 12 80
Schminkartikel für Theater
Party und Fasnacht
Spez. Produkte
gegen Schuppen

Politische Gemeinde
SIRNACH

Sirnach – eine Gemeinde mit hervorragender Infrastruktur

Sirnach, eine attraktive und aktive Gemeinde im südlichen Thurgau, bietet seinen 6600 Einwohnerinnen und Einwohnern eine moderne Infrastruktur, eine hohe Wohn- und Lebensqualität und ein vielfältiges Freizeitangebot. Mit verantwortlich fürs «Leben in Sirnach» sind die über 60 aktiven Vereine, die sich sowohl in kultureller wie auch in sportlicher Hinsicht national grosse Achtung geschaffen haben.

Über die Autobahn A1 und die SBB-Linie Winterthur – St. Gallen ist das «Zentrum im südlichen Thurgau» verkehrsmässig ausgezeichnet erschlossen und bietet Industrie und Gewerbe damit beste Voraussetzungen. Familien schätzen das umfassende Bildungsangebot in dieser Region. Von der Volksschule in der Gemeinde, über das Berufsbildungszentrum Wil bis zur Mittelschule Wil stehen jungen Leuten sehr attraktive Ausbildungsstätten zur Verfügung

Am SIFA-Jubiläum sorgten die «Liestaler Kienbesen» für ein ganz besonderes Eröffnungsspektakel.

Im Gebiet Frecht in Busswil finden Familien ein schönes Zuhause im Grünen.

Sirnach ist nebst einer liebenswerten Wohngemeinde auch ein überaus attraktiver Arbeitsplatz. Die stetig expandierende Industrie – zum Beispiel Hawle oder Druckerei Sirnach mit einem modernen Neubau – macht die in eine liebliche Landschaft eingebettete Gemeinde noch interessanter. Dank hervorragenden Rahmenbedingungen – hier arbeiten Politik und Wirtschaft gerne eng zusammen – zählt Sirnach mittlerweile zu einem gefragten Standort für Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen.

Stolz dürfen die Sirnacher auf das rege kulturelle und gesellschaftliche Leben in Dorf und Gemeinde sein. Die Theatergesellschaft beispielsweise geniesst mit ihren Operettenaufführungen weit über die Gemeindegrenzen hinweg ein hohes Ansehen. Und die Sirnacher Fasnacht – SIFA – ist eigentlich schon legendär. Musik- und Sportvereine runden ein überaus grosses Angebot ab.

Sirnach ist eine Gemeinde, die lebt und ihren Bewohnern das Leben gerne leicht macht. So darf das Haushaltbudget als hervorragend, die Sicherheitsbestrebungen als vorbildlich betitelt werden. Sirnach blickt zuversichtlich in die Zukunft. Auf dem Gemeindegebiet, vor allem im Frecht in Busswil, wird immer noch emsig gebaut. Hier finden Familien ein neues Zuhause im Grünen – und doch eingebunden in einen attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum.

Sirnach – das Zentrum im südlichen Thurgau

20 Jahre Deponie-entlastung

Spatenstich der Inertstoffdeponie Deglo AG in Sirnach

Im November 2005 konnte der Spatenstich für die Inertstoffdeponie nördlich dem Weiler Gloten, entlang der Autobahn A1, in Sirnach durchgeführt werden. Für die nächsten 20 Jahre kann somit eine echte Deponieentlastung im Inertstoff-Abfallbereich zwischen dem Städte-Dreieck Frauenfeld, St. Gallen und Winterthur erreicht werden.

Die Firma Zürcher AG aus Zuzwil hatte vor Jahren die Herausforderung angenommen und war konsequent, trotz hohen Kosten und Risiken, an die Planung einer Inertstoffdeponie herangegangen. Mit dem Spatenstich wurde das Ziel erreicht.

Aufwändige Planungsarbeit

«Erste Gespräche bezüglich einer Inertstoffdeponie fanden bereits vor zehn Jahren statt. Seit über fünf Jahren waren wir damit beschäftigt, das genaue Projekt zu erarbeiten», erklärte Andreas Zürcher von der Zürcher Kies und Transport AG. Im Februar 2004 wurde dann die Baueingabe an die Gemeinde Sirnach gemacht und dieses wurde bereits im September des gleichen Jahres bewilligt. Am 10. November 2005 konnte dann die Gründung der Deglo AG mit Sitz in Sirnach durchgeführt werden.

Zeithorizont von 20 Jahren

Bereits im März/April 2006 wurde die Anlage eröffnet. Die Deponie wurde in drei Etappen aufgebaut und umfasst ein Gesamtdeponievolumen von etwa 400 000 Kubikmeter, pro Jahr etwa 20 000 Kubikmeter. Sie wird darum einen Zeithorizont von etwa 20 Jahren haben, bevor das Land wieder einem anderen Nutzen zugeführt wird. Das gesamte Investitionsvolumen mit der Planung sowie den noch anstehenden Bau- und Installationskosten beläuft sich auf etwa zwei Millionen Franken. Andreas Zürcher erklärte, dass nebst den vorgeschriebenen Sicherheitsbestimmungen noch weitere Sicherheitsmassnahmen eingeplant worden sind.

Einsichtige Bürger

Gemeindeammann Kurt Baumann wünschte am Spatenstich gutes Gelingen. «Es ist doch sehr erfreulich, dass an vielen Orten gebaut und gearbeitet wird. Das kurbelt die Wirtschaft an. Es muss darum auch verständlich sein, dass es irgendwo einen Platz geben muss, wo man den Überschuss ablagern kann. Der Sirnacher Gemeinderat und ich waren uns einig, dass wir dafür Hand bieten möchten, da hier ein idealer Standort dafür gegeben ist. Ich freue mich sehr darüber, dass auch die Sirnacher Bürger diese Meinung teilen und es keine grossen Proteste oder Einsprachen gab», lobte das Gemeindeoberhaupt.

Keine Gerüche

Abfälle gelten als Inertstoffe, wenn mit chemischen Analysen nachgewiesen wird, dass die Abfälle zu mehr als 95 Gewichtsprozenten, bezogen auf die Trockensubstanz, aus gesteinsähnlichen Bestandteilen wie Silikaten, Carbonaten oder Aluminaten bestehen, sprich Beton, Ziegel, Asbestzement, Glas, Mauerabbruch oder Strassenaufbruch. Die restlichen fünf Gewichtsprozente dürfen organisch sein wie Holz, Papier oder Kunststoff. Die Ablagen werden somit keine Gerüche erzeugen. Zur optischen Aufwertung wurde ein Sichtschutzwall realisiert.

pew

Erfolgreicher Spatenstich der Inertstoffdeponie der Deglo AG in Sirnach.

«Wir haben ein Recht auf die Wahrheit»

Verein «Verdingkinder suchen ihre Spur» mit Sitz in Münchwilen

Verdingkinder wurden früher grausam unterdrückt, misshandelt und schikaniert. Auch heute noch kämpfen die Opfer um ihr Recht und werden noch nicht ernst genug genommen. Akten werden vorenthalten und viele Türen bleiben ihnen verschlossen. Im Jahr 2004 wurde der Verein «Verdingkinder suchen ihre Spur» gegründet. Die Geschäftsstelle und der Sitz der Präsidentin Heidi Meichtry befindet sich in Münchwilen.

Vor einigen Jahren meldeten sich erstmals Verdingkinder öffentlich in verschiedenen Medien zu Wort, und ein bis dahin tabuisiertes Thema wurde zur Sprache gebracht. Die Sirnacher Lotty Wohlwend und Renato Müller drehten den Film «Turi», der das Schicksal des Verdingkindes Arthur Honegger dokumentierte und für Aufruhr sorgte.

Heidi Meichtry ist die Präsidentin des Vereins «Verdingkinder suchen ihre Spur».

Fragen verlangen Antworten

Viele Fragen ehemaliger Verdingkinder brennen noch immer auf der Seele. Viele haben Angst, dass die offizielle Politik erneut wegschaut. Historiker haben begonnen, das düstere Kapitel der Vergangenheit aufzuarbeiten. Doch sie stossen unweigerlich an ihre Grenzen, müssten doch dazu die Archive der Behörden zugänglich gemacht werden. Dies bedarf aber dem politischen Willen der Kantone und des Bundes. Leider prallen die Betroffenen an dieser Stelle ab, und sogar die Einsicht in ihre eigenen Akten bleibt ihnen verwehrt. Wegschauen, nichts wissen wollen, so tun, als ob nichts geschehen ist. So tritt ihnen die offizielle Schweiz entgegen. Der Verein wehrt sich nun gegen diese Ungerechtigkeit.

Nachfahren der Verdingkinder

Heidi Meichtry ist es wichtig, nicht nur auf die Verdingkinder, sondern auch auf deren Nachfahren aufmerksam zu machen. Meist wurden diese mit dem gleichen oder ähnlichen Erziehungsmuster grossgezogen, was schmerzhafte Spuren hinterliess. So war auch der Vater von Heidi Meichtry ein Verdingkind, und sie erfuhr körperliche und psychische Misshandlungen. «Ich habe gesehen, wie mein Vater unter seiner Vergangenheit gelitten hat. So wurden viele erlebte «Erziehungsmassnahmen» auf uns übertragen», erklärt Heidi Meichtry. Ihr ist es darum wichtig, dass sich nebst dem Verein auch Selbsthilfegruppen bilden, wo sich Betroffene austauschen können.

Mit Zuschriften überhäuft

Heidi Meichtry ist eine starke Frau. Trotz ihrer schweren Kindheit hat sie ihren Weg gefunden und war bis zu ihrer Pensionierung als Berufs- und Laufbahnberaterin tätig. «Wir waren sechs Frauen, als wir uns am 23. März 2004 das erste Mal trafen und beschlossen, eine Selbsthilfegruppe von ehemaligen Verdingkindern und Nachfahren zu gründen», schildert die Münchwilerin. «Nachdem in den Medien über unseren Zusammenschluss berichtet wurde, trafen hunderte von Briefen und erschütternde Telefonanrufe bei den Historikern, dem SF DRS und bei uns ein. Uns war danach sofort klar, dass es mit einer Selbsthilfegruppe nicht getan ist und so entschlossen wir uns zur Vereinsgründung.»

Kleine Sklaven

An unzähligen Arbeitsplätzen schufteten Kinder wie Erwachsene – herausgerissen aus Familien, ohne Lohn, Anerkennung und bei schlech-

ter Verpflegung wie kleine Sklaven. Ihre Arbeit diente nicht dem allgemeinen Wohlstand, höchstens dem Profit einiger weniger. Die meisten der ehemaligen Verdingkinder wissen von vernichtendem Spott und Erniedrigung aller Art zu berichten, von grausamen Körperstrafen, brutalen Misshandlungen und oft auch von sexuellen Übergriffen. Eine angemessene Schul- und Berufsbildung wurde den meisten vorenthalten. Dieses Verhalten produzierte Kriminelle, Suchtopfer, Waisen, Kranke und körperlich oder psychisch behinderte Menschen. Viele Opfer sahen schon in jüngsten Jahren nur im Suizid Erlösung. Unter den Folgen des erlittenen Unrechts leiden noch heute Betroffene, Hinterbliebene und indirekt die ganze Gesellschaft. «Ich habe schon mit Menschen gesprochen, die mir gestanden haben, dass sie jetzt im Verein zum ersten Mal über ihr Erlebtes sprechen, da sie ihre Vergangenheit aus Scham vor der Familie verheimlicht haben», erklärt Heidi Meichtry nachdenklich.

Aufarbeitung der Vergangenheit

Der Verein widmet sich der Öffentlichkeitsarbeit, Arbeit mit Behörden, Lehrkräften und Medien, dem Aufbau eines Sekretariates und der Vermittlung von Rechtsberatung und Rechtshilfe. «Leider können auch wir keine Wunder vollbringen. Wir können die Betroffenen beraten, unterstützen und an die richtigen Stellen weiterleiten. Seien dies Rechtsstellen oder Psychologische Dienstleistungen. Die Aufarbeitung der Vergangenheit liegt aber bei den Betroffenen selbst, dazu reichen unsere Kapazitäten nicht aus.»

Erforschung eines dunklen Kapitel

Im Weiteren macht sich der Verein «Verdingkinder suchen ihre Spur» auch für den schweizweiten Zusammenschluss der Betroffenen stark, unterstützt die Gründung von Selbsthilfegruppen und möchte die politische Kraft aufbauen die helfen kann, die Erforschung dieses dunklen Kapitels der Schweizer Geschichte zu finanzieren. Auch die historischen Hintergründe des Verdingkinderwesens sollen beleuchtet werden. Dazu wurde bereits im November vergangenen Jahres eine Fachtagung realisiert, die auf riesiges Interesse stiess. www.verdingkinder-suchen-ihre-spur.ch

pew

Kein Auftrag ist uns zu klein

Oettli Markus
Wiesenstrasse 5
9542 Münchwilen

Tel. 071 966 40 11
Natel 079 629 51 34
Fax 071 966 57 28
mail oettli-service@bluewin.ch

Markus OETTLI'S
Hauswartungen Allroundservice
Reinigungen
handwerkliche Dienste

günstige Konditionen

«Sämi» punktet mit Volksnähe

Bundesrat Samuel Schmid landet in Münchwilen

Im Januar landete Bundesrat Samuel Schmid mit seinem Militärhelikopter in Münchwilen, um an der Jahresrapportversammlung des «VBS Schadenszentrums» teilzunehmen.

Es hat wohl kaum jemand gewusst, was für ein hoher Besuch in Münchwilen eintraf. Nebst zwei Polizisten und dem Abholservice waren lediglich drei schaulustige Besucherinnen und ein kleiner Junge erschienen, in der Hoffnung, den Bundesrat einmal live erleben zu dürfen.

Besuch im Kloster Fischingen

Um so grösser war die Freude, dass sich Samuel Schmid nach der Landung sogar die Zeit nahm, jedem einzelnen die Hand zu schütteln und guten Tag zu sagen. Der Bundesrat war beim Feuerwehrdepot in Münchwilen gelandet, um an der Jahresrapportversammlung des «VBS Schadenszentrums» teilzunehmen. Er nutzte dabei auch die Gelegenheit, das schöne Kloster Fischingen zu besuchen und im Restaurant Waldegg ein feines Abendessen einzunehmen. Die Rückreise musste dann allerdings mit dem Auto geschehen, da die Wetterverhältnisse für einen Helikopterrückflug zu schlecht waren.

pew

Bundesrat Samuel Schmid nimmt sich die Zeit, dem Münchwiler Daniel guten Tag zu sagen.

Münchwilen von der besten Seite

Eröffnen die Münchwiler Messe 2006 (v.l.n.r.): Josef Schäfli, Präsident der Vereinigten Münchwiler Firmen, Peter Schütz, Präsident Thurgauer Gewerbeverband, Nationalrätin Brigitte Häberli-Koller und Regierungsrat Kaspar Schläpfer.

Münchwiler Messe bewies – eine lokale Leistungsschau ist ein Bedürfnis

Über 60 Aussteller und das aktive OK wurden an der Münchwiler Messe für ihr Engagement, ihren Mut und ihre Ideen mit einem grossen Besucheraufmarsch honoriert. Im Kreis der geladenen Gäste überbrachten zur Eröffnung Nationalrätin Brigitte Häberli-Koller und Regierungsrat Kaspar Schläpfer sowie Peter Schütz vom Thurgauer Gewerbeverband die Grüsse in den Hinterthurgau und ermunterten das Münchwiler Gewerbe zu weiteren Innovationen dieser Art.

Begleitet wurde die Messe von den Schaustellern auf dem Marktplatz im Aussengelände, einer Ausstellung von Oldtimer-Traktoren und einem reichhaltigen wie vielseitigen Unterhaltungsprogramm über drei Tage. Unter dem Vorsitz von Josef Schäfli gelang es den Vereinigten Münchwiler Firmen eine schöne, informative und einladende Messe zu gestalten, die zum Verweilen animierte und einlud, sich über das breite Angebot in der Gemeinde überraschen und informieren zu lassen.

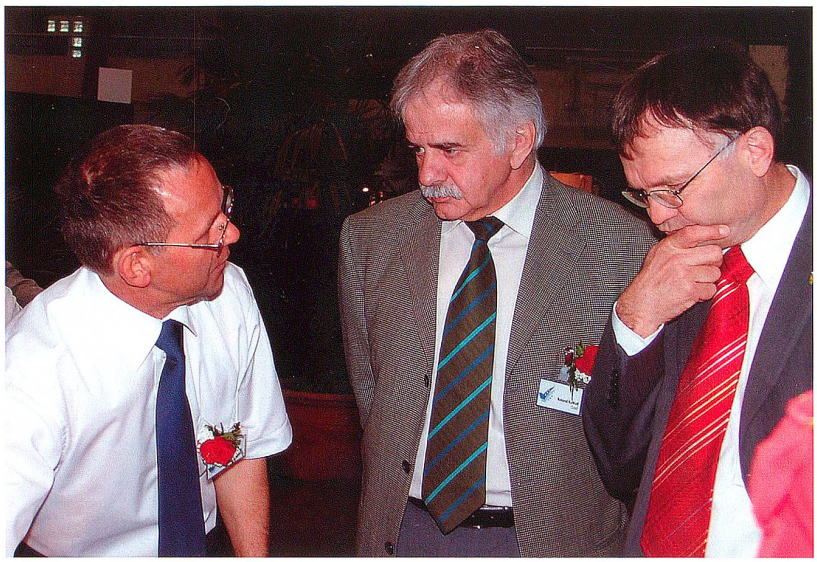
RR Kaspar Schläpfer: «Eine solche Messe ist Treffpunkt, Leistungsschau und Geschäft.»

Begegnungen sind wichtig

Nationalrätin Brigitte Häberli-Koller hatte als Hinterthurgauerin und Tochter aus einem Gewerbebetrieb ein Heimspiel, und sie wusste von was sie sprach. Dabei stellte sie vor allem das Menschliche und die Begegnung an einer solchen Messe in den Mittelpunkt. «Im Internet kann ich meinem Handelspartner nicht mehr in die Augen schauen. An der elektronischen Börse bringt das «www» Verkäufer/in und Käufer/in zusammen. Aber täuschen wir uns nicht! Die direkte Begegnung von Mensch zu Mensch wird trotz Globalisierung und Informatik das Zentrale, das Wesentliche bleiben. Und deshalb wird und soll es immer Messen geben, wie hier in Münchwilen», sagte die beliebte Nationalrätin.

Keine Fehlkäufe

Die Chancen der Schweiz stünden zurzeit sehr gut, und es lohne sich, diese Chancen und die Herausforderungen anzupacken, so Brigitte Häberli. Sie scheint auch nicht eine Liebhaberin von überdimensionalen Billiganbietern zu sein: «Was auf den ersten Blick billiger erscheint, kann sich später als Fehlkauf erweisen. Dies in-



Josef Schäfli (l.) erklärt Roland Kutruff, verwundert, Kantonsrat und Gemeideammann Tobel-Tägerschen (Mitte) und Regierungsrat Kaspar Schläpfer, sehr verwundert, die Tücken der Technik.

folge mangelnder Beratung durch geschulte Fachleute», so Häberli. Hier seien ganz klar die Chancen des ausgewiesenen Anbieters und Fachmanns, der sein Produkt in allen Details kenne und mit gutem Gewissen empfehlen könne.

Drei Aufgaben

Regierungsrat Kaspar Schläpfer überbrachte die Grüsse der Kantonsregierung. Er meinte, dass eine derartige Ausstellung in einer Gemeinde und der dazugehörenden Region drei ganz wichtige Aufgaben erfülle. Erstens sei eine solche Ausstellung eine Leistungsschau des örtlichen Gewerbes. Zweitens sei eine solche Messe auch immer wieder ein geselliger Treffpunkt zum Stelldichein der Bevölkerung und eine unverbindliche Verbindung zum Gewerbe, um die Macher und ihre Produkte kennen zu lernen. Drittens soll eine solche Ausstellung aber auch den Umsatz fördern und mittelfristig für das Gewerbe zu einem Geschäft werden.

Preis und Exklusivität

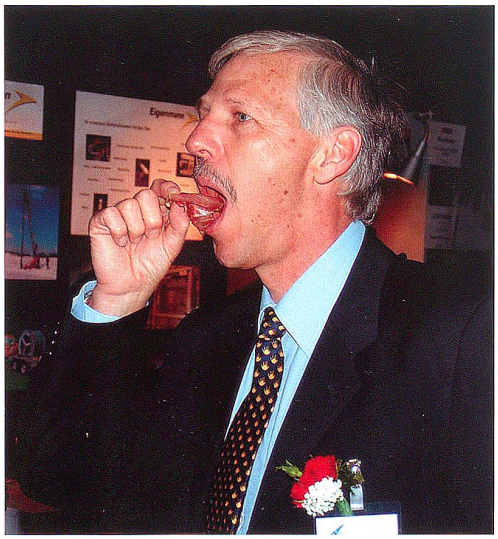
Peter Schütz vom Thurgauer Gewerbeverband nahm Stellung zum momentanen Aufwind in der Wirtschaft grundsätzlich und der Bedeutung für das Gewerbe im Thurgau. «Bei den Jahresabschlüssen der global tätigen Schweizer Firmen jagt eine Erfolgsmeldung die andere. Dies allerdings ist trügerisch für das Gewerbe und die KMU, die nach wie vor noch etwas härter und mit engeren Margen für ihren Erfolg kämpfen müssen.» Obwohl das Volumen an Aufträgen gewachsen ist, sei die Marge nach wie vor sehr

NR Brigitte Häberli: «Die Chancen erkennen und die Herausforderung mutig annehmen.»

mager. Die Thurgauer Wirtschaft könne aber wachsen. «Dies allerdings nur über den Preis und mit dem Mut zu Veränderungen sowie mit innovativen Geschäftsmodellen und einem gezielten Marketing», so Schütz. Dabei forderte er die Gewerbebetriebe zur Sensibiliät auf «Wichtiges von Dringendem» klarer zu unterscheiden. «Gute Qualität, Exklusivität und klare Konzepte sind gefragt und werden zum Erfolg führen», glaubt Schütz.

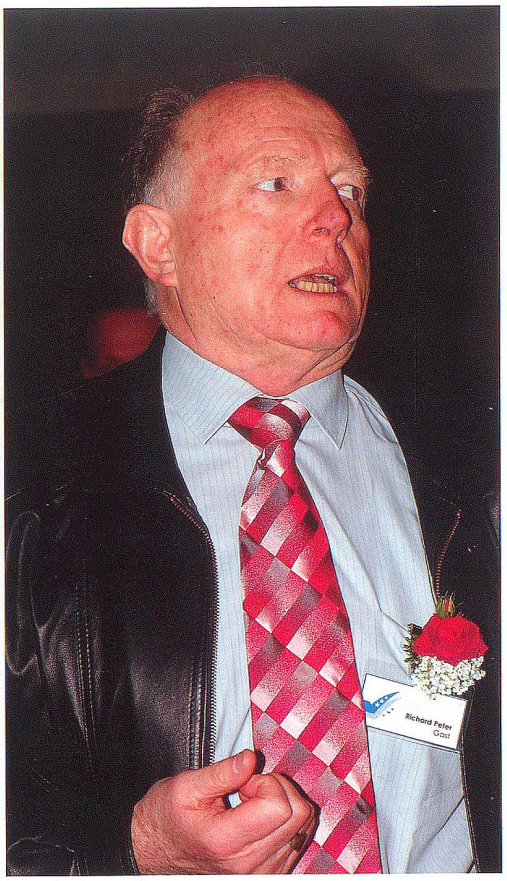
Chancen packen

Die Münchwiler Messe hat gezeigt, dass gerade in unserer Region durchaus Firmen und Unternehmen tätig sind, welche gewillt und in der Lage sind, die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen und die Chancen mit Erfolg zu packen. *her*



Kantonsrat Hanspeter Wehrle bei der Degustation eines feinen Häppchens.

Small-Talk über die Dorfgrenzen hinweg: Münchwilens Gemeindeammann Lorenz Liechti (r.) und Rickenbachs Kantonsrat August Krucker.



Kantonsrat und Gemeindeammann von Bichelsee-Balterswil, Richard Peter, zu Gast an der Messe.

Ein garantiert frisches Gipfeli von Josef Neff, Panetarium, für Nationalrätin Brigitte Häberli-Koller.

«Es ist höchste Zeit zum Handeln»

Bronschhofen plant multifunktionelles Gemeindeverwaltungsgebäude

Das Gemeindehaus in Bronschhofen befindet sich in einem alten ehemaligen Wohnhaus und kann weder die Arbeits-, Archivierungs- noch die Sicherheitsbestimmungen erfüllen. Der Gemeinderat beantragte an der Urnenabstimmung im November erfolgreich ein Kreditbegehren von 5 651 000 Franken für ein neues multifunktionales Bürogebäude für die Gemeindeverwaltung.

Gemeindepräsident Max Rohr, Gemeinderatsschreiber Patrik Seiler sowie Jürg Näf, Präsident der Gemeinderätlichen GPK, informierten über das geplante Bauprojekt.

Projekt laufend verschoben

«Der Bau eines neuen Bürogebäudes wurde zugunsten des Ebnet-Saals, des Friedhofs, des Oberstufenschulhauses, des zweiten Rasenspielfelds und des Altersheim-Anbaus immer wieder zurückgestellt», erklärte Gemeindepräsident Max Rohr. Nun sei es für die Gemeinde höchste Zeit zu handeln, denn das Gemeindehaus an der Hauptstrasse genüge den Anforderungen eines Verwaltungsgebäudes sowohl aus Sicht der Kunden wie auch der Verwaltung nicht mehr.

Gemeindeschreiber Patrik Seiler, Gemeindepräsident Max Rohr und Jürg Näf, Präsident der Gemeinderätlichen GPK präsentieren die Pläne für das neue, multifunktionale Bürogebäude.

Schlechte Arbeitsbedingungen

Das Gemeindehaus wurde 1936 als Wohnhaus erbaut. Damals zählte die Gemeinde Bronschhofen rund 1300 Einwohner. Seither wurde das Einfamilienhaus Schritt für Schritt den sich laufenden veränderten Bedürfnissen angepasst. Das Haus weist erhebliche bauliche, räumliche und organisatorische Mängel auf. Es ist zu klein, hat eine schlechte Raumorganisation, blockierte Büros, ist nicht kundenfreundlich, verunmöglicht Diskretion, ist nicht behindertengerecht, hat veraltete Installationen, ein auswärtiges Sitzungszimmer sowie ungenügende Arbeits- und Sicherheitsbestimmungen für die Mitarbeiter.

Erfolgreicher Projektwettbewerb

Der Gemeinderat beschloss daher, die Planung eines neuen Gebäudes für die Gemeindeverwaltung anzugehen. Er veranstaltete im Laufe des Jahres 2004 einen Projektwettbewerb für ein multifunktionales Bürogebäude, an dem 59 Architekten teilnahmen. Eine Jury erkor die besten Projekte und empfahl das Projekt «Ammon» der Architekten Oestreich und Schmid aus St. Gallen. Für den Neubau ist mit Kosten von 5 019 000 Franken zu rechnen. Hinzu kommt das Grundstück, das sich aber bereits seit 1999 im Besitz der Politischen Gemeinde befindet. Durchschnittlich betragen die Mehrkosten gegenüber der heutigen Lösung 168 900 Franken pro Jahr.

Offen und dynamisch

Das Bürogebäude wird auf dem Grundstück der ehemaligen Liegenschaft Otto Knecht, Hauptstrasse 20, verwirklicht werden, welches 1999 von der Gemeinde für diesen Zweck erworben wurde. Es befindet sich unmittelbar neben dem heutigen Gemeindehaus. Das Projekt überzeugt insbesondere durch seine ortsbauliche Haltung, den architektonischen Ausdruck, die äussere und innere Organisation, die optimale Erfüllung des Raumprogramms, die hohe Flexibilität, die einfache Erweiterbarkeit und es hat das kleinste Bauvolumen aller eingereichten Vorschläge.

Gelungener Spatenstich für das multifunktionelle Gemeindegebäude.

Dreigeschossiger Baukörper

Das neue Bürogebäude repräsentiert eine offene, dynamische und kundenorientierte Verwaltung. Der Architekt setzt auf einen quadratischen, dreigeschossigen Baukörper an der nordwestlichen Pazellengrenze. Das Gebäude steht auf einem Sockel, der sich an der Hauptstrasse als niedrige Terrasse äussert und dem Gemeindehaus entsprechend einen gestalterischen Vorbereich ermöglicht.

Bauende im Sommer 2007

Wenn es die Witterung zulässt, werden die Bauarbeiten bis im Sommer 2007 abgeschlossen sein. Die allgemeinen Sommerferien, in denen die Kundenfrequenz nachlässt, könnten idealerweise für den Umzug und das Einrichten genutzt werden.

Fusion mit Wil

Die Gemeinde Bronschhofen arbeitet mit der Stadt Wil seit vielen Jahren erfolgreich zusammen. Bei einer Fusion, welche aktuell nicht zur Diskussion steht, später aber denkbar wäre, könnte das neue Bürogebäude dezentralen Verwaltungseinheiten dienen oder privatwirtschaftlich genutzt werden.

pew

40 YEARS TELSONIC ULTRASONICS

The Powerhouse of Ultrasonics

Nahezu jeder, der von Ultraschall hört oder liest, denkt zunächst einmal an medizinische Diagnose- und Therapieverfahren, an Brillen- und Schmuckreinigung, neuerdings auch an Ultraschall-Zahnbürsten, und vielleicht noch an Fledermäuse, die dank Ultraschallechos auch in völliger Dunkelheit ihren Weg finden.

Das Ultraschall eine immens wichtige Rolle bei einer Vielzahl von industriellen Prozessen spielt, ist dagegen den wenigsten bewusst, obwohl wir tagtäglich mit Ultraschall-Anwendungen in Berührung kommen – von A wie Airbag bis Z wie Zylinderschloss.

Ultraschall ist in Fertigungsvorstufen von Artikeln aus Metall und Kunststoff und/oder bei deren Endmontage nahezu allgegenwärtig – und damit auch TELSONIC AG als absoluter Spezialist in Sachen industrielle Ultraschall-Technologie.

Das 40-jährige Unternehmen mit Tochtergesellschaften in England, Deutschland, den USA und Japan zählt weltweit zu den führenden Anbietern in der modernen Ultraschall-Technik.

Unternehmerpreis Ostschweiz 2006

Die Telsonic AG aus Bronschhofen wurde am 9. März mit dem Unternehmerpreis Ostschweiz 2006 geehrt. Damit wurde die hohe Innovationskraft der Firma gewürdigt, die sich in der Erschliessung immer neuer Anwendungsgebiete in der Ultraschalltechnik international einen Namen gemacht hat.

Zudem hat die Firma mit ihrer team-orientierten Unternehmensführung und der zunehmenden, weltweiten Vernetzung über Tochtergesellschaften und Joint Ventures nachhaltig beeindruckt. Der Preis würdigt die Leidenschaft und Risikofreude des Geschäftsführers und Eigentümers Peter Spenger sowie der rund 250 Mitarbeiter, die das Unternehmen zu einem weltweit führenden Anbieter in der modernen Ultraschalltechnik gemacht haben.

Telsonic AG, Industriestrasse 6, CH-9552 Bronschhofen
Telefon +41 71 913 98 88, Fax +41 71 913 98 77
www.telsonic.com, main@telsonic.com

TELSONIC ULTRASONICS

Dem Konkurrenzdruck widerstehen

Schmolz und Bickenbach AG investiert in den Standort Wil

Mit einer feierlichen Einweihung wurde im Beisein von rund 450 Kunden aus allen Teilen der Schweiz sowie 75 Mitarbeitenden mit Partnern am 16. Juni das neue, vollautomatische Sägecenter der Schmolz und Bickenbach AG Wil in Bronschhofen in Betrieb genommen. Die Gesamtinvestitionen betrugen rund 13 Millionen Franken.

Das Stammhaus Schmolz und Bickenbach wurde 1919 als Vertriebsfirma für Edelstahlerzeugnisse gegründet und befindet sich in Düsseldorf. Mit verschiedenen Standorten, verteilt über die ganze Welt, erzielte die Gruppe im vergangenen Jahr rund 5 Milliarden Franken Umsatz. Die Düsseldorfer Stahlspezialisten sind bereits seit 1959 mit ihrer Schweizer Niederlassung in Wil vertreten. Mitte der achtziger Jahre expandierte das leistungsfähige Stahlhandelsunternehmen und bezog in Bronschhofen moderne Büroräumlichkeiten und Lagerhallen. Der grösste Lagerhalter von Langgut für die Maschinenindustrie mit einer Lagerkapazität von 25 000 Tonnen beliefert mit seinen acht Lastwagen täglich Kunden in der ganzen Schweiz mit auf Mass zugeschnittenem Stahl. Der Vorzeigebetrieb mit rund 75 Mitarbeitenden wird seit über zehn Jahren von Walo Hegelbach geführt.

Permanente Innovation

Permanente Innovation soll mithelfen, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und dem internationalen Konkurrenzdruck zu widerstehen – so die Unternehmensphilosophie von Schmolz und Bickenbach. Dazu soll nun auch das neue Bearbeitungscenter beitragen. Die hochmoderne, vollautomatische Bearbeitungszelle besteht aus einem raumoptimierten Kassettenlager, zwei innovativen Portal-Greifern und vier leistungsstarken Kaltenbach-Sägen. Die Sägezuschnitte werden von Kommissionierrobotern sortiert. Das intelligente Gesamtsystem reduziert das zeitintensive Materialhandling der überwiegend kleinlosigen Aufträge und bietet so den Kunden noch kürzere Lieferzeiten bei höherer Flexibilität. Es ergänzt den bisher schon modernen Lager- und Anarbeitungsbetrieb und schafft die Möglichkeit, nun auch Werkzeugstahl anzubieten.

«Just in time»

Die Firma Schmolz und Bickenbach verfüge nun über die grösste und modernste Sägezelle, die ihresgleichen in ganz Europa suche, betonte Stefan Remmert von der Herstellerfirma Friedrich Remmert GmbH. Bis zu 1000 Auftragspositionen könnten pro Tag vollautomatisch verarbeitet werden. Der tägliche Umschlag werde damit erhöht und eine schnellere Auftragserledigung «just in time» ermöglicht, so Remmert. Benedikt Niemeyer, Vorsitzender der Geschäftsleitung in Düsseldorf, überbrachte die Grüsse des Stammhauses. «Mit 70 Gesellschaften auf fünf Kontinenten wollen wir möglichst kundennah sein. Wenn Sie also ins Ausland gehen, dann ist Schmolz und Bickenbach bereits für Sie da», so Niemeyer zu den versammelten Kunden.

Flexibel sein

Geschäftsführer Walo Hegelbach bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden während der Bauzeit. Dies sei gelebte Wirtschaftsförderung. Ziel der neuen Anlage sei es, flexibel zu sein und kurze Lieferzeiten zu bieten. «Wir wollen der Garant sein, dass unsere Kunden ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten können», so Walo Hegelbach. Der überraschende Auftritt des Komikers Ernst Spillmann, der einen Beamten des Amtes für Wirtschaft in Bern parodierte, sorgte für amüsante Momente im Publikum. Mit Pauken und Trompeten – respektive mit Schall und Rauch – öffnete Spillmann anschliessend den Vorhang zum neuen Bearbeitungscenter. Die Gäste hatten nun Gelegenheit, die neue Sägezelle «bei der Arbeit» zu sehen.

jes

Stolz präsentiert Walo Hegelbach, Geschäftsführer der Schmolz und Bickenbach AG Wil, «sein» neues Sägecenter.

Plexiglas nach Mass

Acrylglas
Polycarbonat
Pet
Forex / Foamalite
Dibond
Alucobond
Acrylglas-Rohre
Acrylglas-Rundstäbe
Acrylglas-Vierkantstäbe
Doppelstegplatten

AV Bürge AG, AMP-Strasse 2
9552 Bronschhofen
071 913 80 70, www.av-buerge.ch

AV BÜRGE AG
Kunststoffverarbeitung

Ihre Partner für alle Versicherungs- und Vorsorgefragen.

Werner Schefer
Hauptagent

Pia Schefer
Innendienst

Codi Hangartner
Versicherungsberater

Winterthur Versicherungen
Hauptagentur Bronschhofen
Geschäftshaus Würe
9552 Bronschhofen
Tel. 071 911 60 55
Fax 071 911 67 47
bronschhofen@winterthur.ch

Winterthur Versicherungen
Generalagentur Wil
Bleicheplatz 6
9500 Wil
Tel. 071 913 81 00
Fax 071 913 81 01

Nah am Leben, nah bei Ihnen.

winterthur

Schabernack in der Fastenzeit

Gelungener Hirsmontag in Rossrüti.

«Hirsmäntig» – sich zum letzten Mal vergnügen

Traditionsgemäss lud Rossrüti am Montag nach dem Aschermittwoch zum «Hirsmäntig» ins Dorf ein. Trotz Fastenzeit wird in den Wirtschaften des Dorfes noch einmal so richtig auf den Putz gehauen.

Aus einem alten Brauch entwickelte sich eine überaus angenehme Gewohnheit: Nach den strengen fastnächtlichen Tagen und dem abrupten Schluss am Aschermittwoch mit dem Übergang zur Fastenzeit wollten nimmersatte Fastnächtler aus Wil noch einmal so richtig «die Sau rauslassen».

Weg von Wil

Sie zogen am Hirsmontag nach Rossrüti – weg von dem durch das Fastenopfer geprägte Wil und in moralischer Verbundenheit mit den Kapuzinern des Klosters. Sie trieben in den Wirtschaften ihren Schabernack und genossen die kulinarischen Annehmlichkeiten.

«Hirsmäntig-Spezialitäten»

Bereits ab Mittag verwöhnten die Gastwirtschaften bis spät in die Nacht mit traditionellen «Hirsmäntig-Spezialitäten». Vom «Chäschüechli», über das «Rossrüterli mit Zitronensauce», der «Hirsmäntig Paste», «Bündner Gerstensuppe» bis hin zum «Stockfisch Calabrien» waren Köstlichkeiten zu finden, welche die Besucher nach Herzenslust genossen. Ab 14 Uhr war auch die Guggen-Hirsebeiz geöffnet. Dort wurden Bündner Gerstensuppe oder Fleischkäse mit Kartoffelsalat angeboten. Der Barwagen bei der Metzgerei Rüegsegger lockte ab 19 Uhr mit feinen Drinks. Selbstverständlich gab es überall auch feine Desserts – was will man mehr, für jeder Mann und jede Frau gab es etwas. Da – wie immer am «Hirsmäntig» – Freinacht angesagt war, blieb genügend Zeit, um viele Bekannte zu treffen, gemütlich beisammenzusitzen, zu plaudern und zu geniessen.

pew

Leckere «Hirsmäntig-Spezialitäten» wurden serviert.

Wir sind auch Ihr kompetenter Ansprechpartner im Bereich

Sanitäre Anlagen

- Installationen in
  - Neu- und Umbauten
  - Büro und Gewerberäumen
  - Hotels und Restaurants
  - Ein- und Mehrfamilienhäuser
  - Öffentlichen Einrichtungen
- Beratung, Planung, Gestaltung, Ausführung
- Reparaturarbeiten und Service
- Wir lösen jeden «Wasserfall»...

Bad-Service • Lavabo-Austausch • Sanitäre Anlagen

Hugentobler Rain AG

Hugentobler Rain AG, Gewerbecenter Grünegg, 9524 Zuzwil/Wil
Telefon 071 944 18 62, www.hugentoblerrainag.ch

Wir danken der Bauherrschaft für die angenehme Zusammenarbeit.

Ihr Partner für Holzbauten und Bedachungen

holzbau blättler lenggenwil
www.blaettler-holzbau.ch

Telefon 071-918 70 60 Fax 071-918 70 69

Marcel Müller AG Kirchberg

Spezialgeschäft für Unterlagsböden/Fliessböden

Büro Stelz Kirchberg
Telefon 071 923 78 66
Telefax 071 923 12 52

Stelz Ringstrasse 3
9500 Wil
info@marcel-mueller-ag.ch
www.marcel-mueller-ag.ch

Hagmann AG

Hochbau
Strassenbau
Tiefbau
Umbauten
Renovationen
Sanierungen
Umgebungen

Ihr regionaler Baupartner.

Herbergstrasse 9 · 9524 Zuzwil
www.hagmann-ag.ch

SCHILLING AG
Inh. René Harzenmoser

Ihr Vertrauenspartner für Neubauten und Renovationen

Gebäudeisolationen
Innere und äussere Gipserarbeiten
Risssanierungen • Spezialputze
Akustikdecken

Gewerbestr. 2, 9524 Zuzwil,
E-Mail: info@schilling-ag.ch

Telefon 071 944 21 32, Fax 071 944 25 24
Homepage: www.schilling-ag.ch

P. LOHER AG

- MECHANIK
- MASCHINENBAU
- PROTOTYPENBAU
- REPARATUREN

CH-9524 ZUZWIL
RINGSTRASSE
TEL. 071 944 26 22
FAX 071 944 26 23
info@loherag.ch
cad@loherag.ch
www.loherag.ch

WERNER ABEGG AG, Malergeschäft
9230 Flawil

Seit 100 Jahren Ihr Malerfachgeschäft

Schweissbrunnstrasse 24
9230 Flawil
Telefon 071 390 03 30
Fax 071 390 03 33
E-Mail: werner.abegg.ag@bluewin.ch

- Malerei
- Verputze
- Tapezieren
- Neubauten
- Gerüstbau
- Beschriftungen
- Dekorative Arbeiten
- Renovationen
- Restaurationen
- Spritzarbeiten
- Fassadenisolationen
- Risssanierungen

60 Einfamilienhäuser und 35 Terrassenhäuser

Im Gebiet Lenter in Zuzwil wird eifrig gebaut

Das Wiesland, das einst als «übriges Gemeindegebiet» deklariert war, wurde vor drei Jahren zum Bauland erklärt. Seither entsteht am Hang in Zuzwil ein Haus nach dem anderen. Zwölf Einfamilienhäuser, zwei Mehrfamilienhäuser mit neuen Wohnungen sowie acht Terrassenhäuser sind bereits erstellt worden. In etwa zehn Jahren soll das Gebiet komplett überbaut sein und 50 bis 60 Einfamilienhäuser, zwei Mehrfamilienhäuser sowie 35 Terrassenhäuser beinhalten.

Die Nova Generalbau AG ist für die Beratung und den Verkauf der Parzellen, Häuser und Wohnungen zuständig, die Hagmann AG tritt als Bauherrin der Mehrfamilien- und Terrassenhäuser auf.

60 000 Quadratmeter

Bereits vor zwölf Jahren wurde bekannt, dass die Familie Ruckstuhl ihr Land am Lenter verkaufen möchte. Die Firma Hagmann AG bekam den Zuschlag, sich um die Erschliessung, Einzonung und den Verkauf des 60 000 Quadratmeter grossen Landes zu kümmern. Damit aber überhaupt gebaut werden durfte, wurde die Beseitigung des Scheibenstandes zur Bedingung gemacht. Neun Jahre lang wurde daran gearbeitet und mit der Politischen Gemeinde Zuzwil und dem Kanton verhandelt.

Keine öffentlichen Gelder

Die Gemeinde und der Kanton wollten die Infrastruktur nicht mit öffentlichen Geldern bezahlen. Die Eigentümerin musste somit die Kosten für die Infrastruktur, für die Entsorgung des Scheibenstandes sowie für die Erstellung des Trottoirs bis zum Restaurant Kreuz selber übernehmen. Ausserdem wurde festgelegt, dass die Einzonung etappiert vorgenommen werden muss.

Zweite Etappe eingezont

Ende 2006 soll die erste Etappe abgeschlossen sein. Nachdem die Strasse fertig erstellt war, kam auch der Landverkauf in Schwung. Vor etwa einem Jahr wurde die zweite Etappe eingezont. Dort sollen vorwiegend Einfamilienhäuser und weitere 15 Terrassenhäuser entstehen. Bereits die Hälfte der zweiten Etappe ist verkauft worden und mit der Planung für die dritte Etappe kann begonnen werden. Auch bei dieser sind Terrassenhäuser, Einfamilienhäuser sowie eingeschossige Bungalows geplant. Es ist erfreulich, dass sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Alters im Lenter angesiedelt haben.

pew

Im Gebiet Lenter in Zuzwil entsteht eine neue Siedlung.

Wir gehören nun noch mehr zusammen

Jean-Daniel Sieber, Obmann der Fusions-Kommission gratuliert der neuen Präsidentin des Gesamtvereins, Vreni Felix.

Der TV Zuzwil fusionierte mit allen Riegen zu einem Gesamtverein

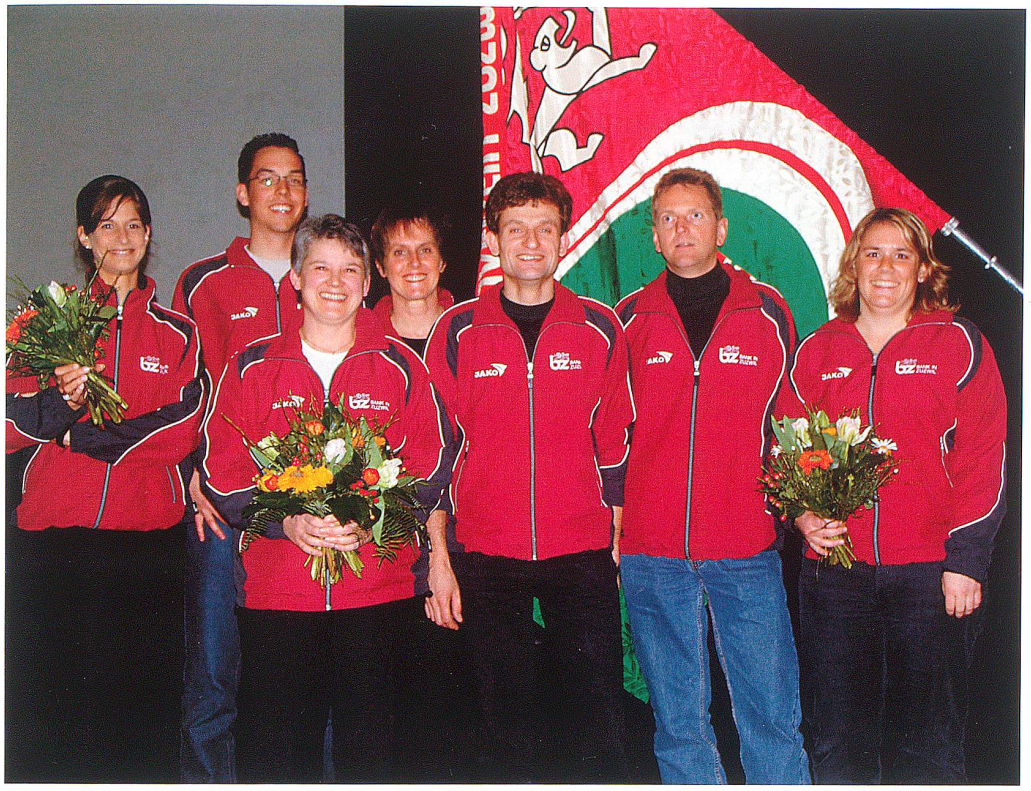
Einstimmig und mit grossem Applaus schlossen sich am Freitag, 24. März, die fünf Riegen des Turnvereins Zuzwil anlässlich der Gründungsversammlung zu einem Gesamtverein zusammen. Mit der Fusion sollen Abläufe optimiert, die Zusammenarbeit ausgebaut und auch der gesellschaftliche Wert des Vereins weiter gestärkt werden. Der TV Zuzwil ist somit der grösste Verein im Dorf und mit etwa 500 Aktiv-Mitgliedern auch einer der grössten Vereine in der Region.

Wie der Obmann der vorbereitenden Kommission für den Zusammenschluss und Tagespräsident Jean-Daniel Sieber mitteilt, sei man mehr als erfreut, dass sich in kurzer Zeit für alle Chargen und Kommissionen im neuen Verein genügend Personen zur Verfügung gestellt hätten. Aufgewertet wurde in der neuen Konstellation des Vereins die Jugendriege, welche als eigenständige Riege auch entsprechend geführt wird und im Gesamtverein entsprechend rechtlich vertreten ist. Einige Ausnahmebestimmungen räumen, wie schon zuvor, der Volleyballriege etwas weniger Pflichten, aber damit verbunden auch weniger Rechte ein.

Frau an der Spitze

Mit der Wahl von Vreni Felix zur neuen Präsidentin des Gesamtvereins haben die Turner/innen sicher eine sehr gute Wahl getroffen. Mit Herzblut hat Vreni Felix über Jahre im Turnwesen auf Vereins- wie Kreisbasis viele Ämter be-

Der vereinigte Turnverein Zuzwil anlässlich der Gründungsversammlung.



Der neu gewählte Vorstand des Gesamtvereins des TV Zuzwil (v.l.n.r.): Pamela Gilg (Finanzen) Manuel Hämmerli (Vertreter Mixed-Riege), Vreni Felix (Präsidentin), Edith Schärer (Vertreterin Frauenriege), Max Flammer (Technischer Leiter), Georges Flammer (Vertreter Männerriege), Karin Rieder (Vertreterin Jugendriege).

kleidet und amtete in den vergangenen Jahren auch als versierte Schulratspräsidentin der Schulgemeinde Zuzwil. «Ich freue mich riesig auf die neue Herausforderung. Der TV Zuzwil ist ein Verein mit sehr vielen innovativen Leuten in allen Riegen. Mit dieser Basis lässt sich die Zukunft hoffnungsvoll gestalten.» «Ich freue mich darauf», so die sehr positiv eingestellte neue Präsidentin. Die einzelnen Riegen werden von einem Dreiergremium geführt. Je eine Person vertritt die Riege im neuen Gesamtvorstand.

Der neue Vorstand

Kein Zweifel, auf den neuen Vorstand kommt ein gerüttelt Mass an Arbeit zu. Es gilt die neu erarbeiteten Strukturen umzusetzen und die Wünsche der einzelnen Riegen im Sinne des Gesamtwohls des TV Zuzwil zu berücksichtigen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Pamela Gilg (Finanzen), Manuel Hämmerli (Vertreter Mixed-Riege), Vreni Felix (Präsidentin), Edith Schärer (Frauenriege), Max Flammer (Technischer Leiter), Georges Flammer (Vertreter Männerriege) und Karin Rieder (Vertreterin Jugendriege).

Vereine feiern im Dorf

Bereits steht der nächste grosse Anlass im Dorf Zuzwil vor der Tür. Der Turnverein wird im Jahr 2008 100 und die Bürgermusik gar 125 Jahre alt. Um gemeinsam diese Geburtstage zu feiern, plant man ein Dreitagefest. Unter dem Präsidium von Chläus Allenspach wird man Nägel mit Köpfen machen und ein tolles Fest organisieren. Mit einem Jubiläumsabend am Freitag, dem erweiterten Leuberg-Cup im Vereinsturnen am Samstag und dem Kreismusiktag am Sonntag soll Zuzwil einmal mehr zum ultimativen Festort in der ganzen Region werden.

her

Die Linden-Grafik AG

Ein KMU-Betrieb aus Ihrer Region

Die Linden-Grafik realisiert seit über zwölf Jahren Gemeinde-Agenden, die Ende Jahr kostenlos in alle Haushaltungen der jeweiligen Gemeinde verteilt werden. «*die* **AGENDA**» enthält nebst den Kalenderseiten eine Fülle von Informationen aus den Gemeinden: Telefonnummern von Ämtern, Schulen, Ärzten und Spitälern, Notfallnummern, Abfallinfos, Ferienpläne der Schulen, Vereinsadressen und vieles mehr.
Die Agenda ist ein nützliches Hilfsmittel, damit man wichtige Termine nicht verpasst. Gleichzeitig dient sie als Informationsplattform und Planungshilfe. Finanziert wird die Agenda durch Werbeinserate, mehrheitlich von ortsansässigen Gewerbe- und Industriebetrieben.

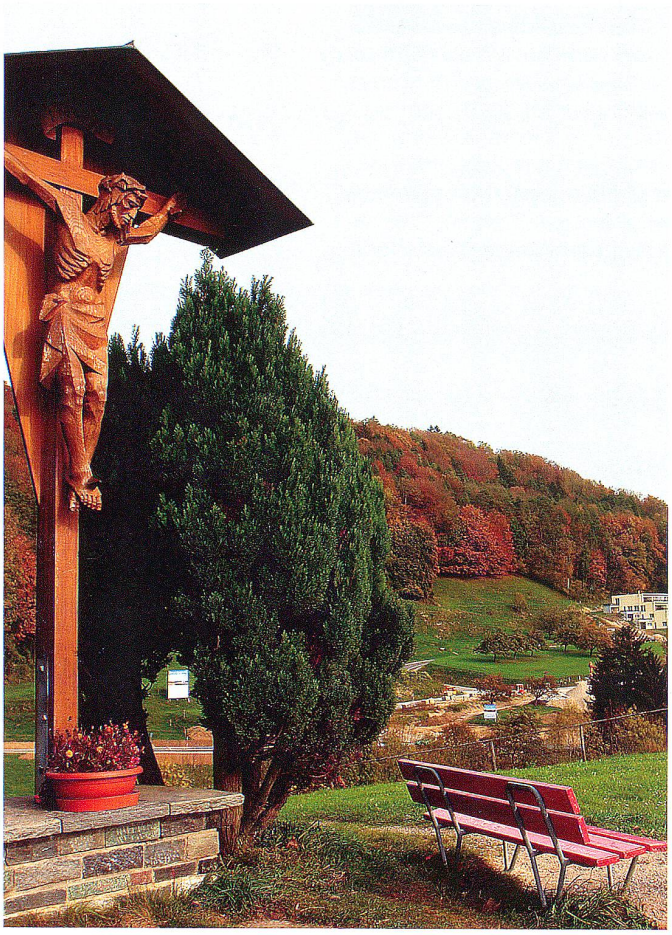
Zahlen und Fakten

Zur Zeit werden jedes Jahr etwa 425 Agenden realisiert. Sie decken rund 600 Gemeinden in der Schweiz ab – in deutscher und französischer Sprache. Die Gesamtauflage aller Agenden beträgt aktuell gegen 1,5 Mio. Exemplare. Die 425 Agenden weisen total rund 42 000 Seiten und 15 000 Inserenten auf. Etliche Druckereien aus der Schweiz bedrucken für die Produktion der Agenden rund 350 Tonnen Papier. Auch fünf Buchbindereien und verschiedene Transportunternehmen arbeiten für die Linden-Grafik AG von Ende Oktober bis Ende Dezember unter Hochdruck, damit Sie «*die* **AGENDA**» rechtzeitig erhalten.

Linden Grafik

Linden-Grafik AG · Henauerstrasse 2 · 9524 Zuzwil · Tel. 071 945 94 59

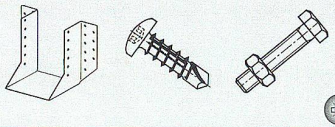
Die Linden-Grafik AG feierte im September 2004 das 10-jährige Jubiläum. Firmeninhaber Ruedi Jäger meinte dazu: «Unser Ziel war ein Kleinbetrieb mit fünf bis zehn Leuten. Heute sind für die Linden-Grafik AG rund 70 Mitarbeiter tätig – ca. die eine Hälfte im Hause für Produktion/Administration, die andere im Aussendienst.»



Ihr kompetenter Partner für Verbindungselemente

- grosses Lagersortiment
- prompter Service
- persönliche Beratung
- preiswert und zuverlässig

SMW SCHRAUBEN- UND METALLWAREN HANDEL AG
ST.GALLERSTRASSE
9523 ZÜBERWANGEN
TEL. 071 944 33 13
FAX 071 944 33 15
smw-schrauben@bluewin.ch



MALER ATELIER
CHRISTIAN SCHORI

Dorfstrasse 3c • 9523 Züberwangen
Tel./ Fax 071 944 16 42 • Natel 079 431 81 58

Sanierung der Oberdorfstrasse

Spatenstich und Orientierung über die Sanierung Oberdorfstrasse in Zuzwil

Im Juni begannen die Sanierungsarbeiten an der Oberdorfstrasse, Abschnitt Restaurant Kreuz bis Einlenker Lenterstrasse in Zuzwil. Gemeindepräsident Roland Hardegger orientierte über die geplanten Arbeiten und wünschte der Bauherrschaft und allen Beteiligten beim Spatenstich viel Glück und gutes Gelingen.

Nach dem Pfingstwochenende begannen die Arbeiten für die Sanierung der Oberdorfstrasse inklusive Trottoirneubau ab Restaurant Kreuz bis Einlenker Lenterstrassse. Sie dauerten bis etwa Mitte November. Während den Bauarbeiten wurde der Verkehr mit einer Lichtsignalanlage geregelt.

Kredit bewilligt

Die Bürgerschaft hatte für die Sanierung der Oberdorfstrasse inklusive Trottoirneubau einen Investitionskredit von fast 700 000 Franken bewilligt. Mit den Anstössern waren für die notwendigen Landerwerbe von 350 Quadratmetern entsprechende Vorverträge zu den Kaufverträgen unterzeichnet worden. Der Gemeindepräsident freute sich, dass darum auch keine Einsprachen eingegangen sind.

Neuer Verkehrsteiler

Das Bauprojekt enthielt die teilweise Sanierung der Oberdorfstrasse auf einer Länge von 265 Metern. Es beinhaltete nebst dem neuen Trottoir auch einen Verkehrsteiler. Dieser wirkte als Eingangstor und diente einerseits der Sicherheit bei der Einfahrt aus dem Gebiet Lenter in die Oberdorfstrasse sowie andererseits der Temporeduktion aus Richtung Wuppenau. Zusätzlich wurde beim Restaurant Kreuz mit dem Durchzug des Trottoirs eine Fahrbahnverengung erstellt.

Achtsamkeit geboten

Die Trottoirbenutzer wurden mittels Pollern von der Fahrbahn geschützt. Die Fahrzeuglenker wurden mit Signalisationstafeln auf den Engpass beim Restaurant aufmerksam gemacht; das Kreuzen von zwei Personenwagen war im Langsamtempo immer noch möglich.

Stark befahrene Strasse

Mit den Bauarbeiten beim Restaurant Kreuz wurde begonnen. Vorab wurden die Entwässerungs- und Werkleitungen erneuert und ergänzt. Anschliessend folgte die Strassensanierung des Trottoirneubaus. Gegen Ende der Bauarbeiten wurde dann die bestehende Kanalisationsleitung mit einer Innenrohrsanierung erneuert respektive instand gestellt. Verkehrsbehinderungen waren während der Bauzeit unvermeidlich. *pew*

Spatenstich für die Sanierungsarbeiten an der Oberdorfstrasse in Zuzwil.

Sie benötigen...

Farbprospekte

Briefbogen

Flyers

Zeitschriften

Couverts

Zeitungen

Plakate

Broschüren

Messe-Zeitungen

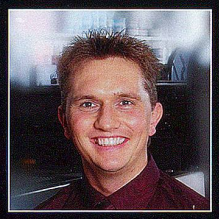
Dann sind Sie bei uns **richtig!**

ZEHNDER DRUCKEREI

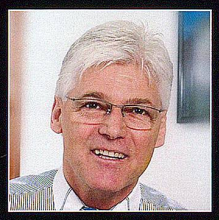
Hubstrasse 60 · 9500 Wil SG
Mattstrasse 4 · 9532 Rickenbach TG
Tel. 071 913 47 11
Fax 071 913 47 99

http://www.zehnder.ch

Verlangen Sie unsere Vergleichsofferte!



Harry Hürlimann
Produktionsleiter
harry.huerlimann@zehnder.ch



Peter Gehrig
Fachberater
peter.gehrig@zehnder.ch